

# Ybbsstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 36

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 7. September 1951

## Gewerbliche Wirtschaft

Zahlen wirken meist nicht sehr anregend, obwohl wenn man sie näher betrachtet sie stark an Interesse gewinnen können und weniger trocken sind, als man allgemein annimmt. Man muß nur etwas vergleichen und mit dem Leben in Zusammenhang bringen. Wenn wir daher heute Zahlen aus der jüngsten Statistik der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft veröffentlichen, so deshalb, weil dieselben uns allerlei zeigen, was man sonst unbeachtet läßt. Wir greifen den nachstehenden Ausführungen vor, wenn wir anführen, daß der Zahl nach im Gewerbe die Kleidermacher führend sind, weit nach ihnen kommen erst die Schuhmacher; im Handel stehen die Lebensmittel- und Genußwarenhändler an der Spitze und in der Industrie — wie es der Struktur unseres Landes entspricht — dominiert die Sägeindustrie. Doch nun wollen wir die Zahlen selbst sprechen lassen: Derzeit sind in der Bundeskammer über 308.000 selbständige Unternehmer als Mitglieder zusammengefaßt. Diese Unternehmer sind sechs Sektionen — Gewerbe, Industrie, Handel, Geld-, Kredit- und Versicherungswesen, Verkehr und Fremdenverkehr — zugeteilt, die wieder in eine Anzahl von Fachverbänden gegliedert sind. Die Zahl der Fachgruppenmitglieder beträgt fast 440.000. Der Unterschied zwischen der Zahl der Kammermitglieder und jener der Fachgruppenmitglieder ergibt sich daraus, daß zahlreiche Firmen mit Rücksicht auf ihre Berufsstruktur Mitglied von zwei oder mehr Fachgruppen sind.

Nach Bundesländern steht Wien mit über 142.000 Fachgruppenmitgliedern weit an der Spitze, gefolgt von Niederösterreich mit etwa 77.500, Oberösterreich mit etwa 63.000 und der Steiermark mit über 58.000. In Tirol wurden über 27.000 Fachgruppenmitglieder gezählt, in Kärnten fast 24.000 und in Salzburg nicht ganz 20.000. Die geringste Mitgliederzahl weisen Vorarlberg mit etwa 15.000 und das Burgenland mit über 13.000 auf.

Die zahlenmäßig stärksten Berufsgruppen sind Handel und Gewerbe. In ganz Österreich gibt es über 180.300 Mitglieder der Fachverbände des Handels und fast 179.500 der des Gewerbes. Weitab folgen die Fremdenverkehrsunternehmen mit nicht ganz 46.000, das Verkehrsgewerbe mit knapp 18.000 und die Industriebetriebe mit 12.900. Die kleinste Gruppe stellt das Geld-, Kredit- und Versicherungswesen mit rund 3230 Mitgliedern.

Die größte Berufsgruppe des Gewerbes sind die Kleidermacher, die über 24.600 Mitglieder zählen. Weiters gibt es in ganz Österreich etwa 15.600 Schuhmacher und über 12.000 Tischler. Die Innung der Fleischhauer zählt 8100 Mitglieder, jene der Friseure und Kosmetiker über 7600, die Schmiedeiinnung 6700, die Bäckerinnung 6200, die Schlosserinnung 5600. Von den 800 Spielzeugherstellern entfallen 500 auf Wien.

Im Handel ist die weitaus stärkste Gruppe jene der Lebensmittel- und Genußmittelhandelsgeschäfte, die 36.500 Mitglieder zählt, davon 11.350 in Wien. An zweiter Stelle steht der Textilwarenhandel mit fast 15.500 Mitgliedern, gefolgt von etwa 14.200 Tabakverschießern. Im Leder-, Bijouterie- und Spielwarenhandel sind fast 10.300 Firmen tätig. Weiters gibt es in Österreich mehr als 10.000 Parfümerien, etwa 9800 Markt-, Straßen- und Wanderhändler, 9200 selbständige Handelsvertreter, Kommissionäre und Vermittler, 7200 Eisen-, Küchengeräte- und Glaswarenhändler, 6700 Papierhändler, 5700 Holz- und Baustoffhändler und etwa die gleiche Anzahl Firmen des landwirtschaftlichen Produkthandels. Von den rund 1900 im Gremium des Außenhandels zusammengefaßten Firmen haben allein 1250 ihren Sitz in Wien.

Bei der Industrie ist die zahlenmäßig stärkste Branche die Sägeindustrie mit weit über 5000 Unternehmungen. In weitem Abstand folgen als zweitstärkste Sparte die Elektrizitätswerke mit über 900 Betrieben und die Textilindustrie mit 736 Betrieben, von denen allein 182 auf Vorarlberg entfallen. Von den 742 Unternehmungen der chemischen Industrie haben 400 ihren Sitz in Wien, während von den rund 720 Firmen der Eisen- und Metallwarenindustrie etwas mehr als die Hälfte in der Bundeshauptstadt ihren Standort hat.

## Kraftwerk Ybbs-Persenbeug wird gebaut

Im letzten Ministerrat machte Bundeskanzler Dr. Figl von einer Unterredung Mitteilung, die er am 30. August mit dem stellvertretenden sowjetischen Hochkommissär Generalmajor Zinjow hatte. Der stellv. sowjetische Hochkommissär erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die russische Besatzungsmacht die Anlagen des Donaukraftwerkes Ybbs-Persenbeug der österreichischen Bundesregierung zu-

rückgabe und daß damit dem weiteren Ausbau von seiten der sowjetischen Besatzungsmacht kein Hindernis entgegensteht. Der Ministerrat nahm diese Mitteilung zur Kenntnis und gab der Meinung Ausdruck, daß nach schriftlicher Fixierung dieser mündlichen Mitteilung nunmehr einer Wiederaufnahme der Bauarbeiten am Wasserkraftwerk Ybbs-Persenbeug nichts im Wege stehe.

## Gegen die Winterarbeitslosigkeit

Wie im vergangenen Jahr werden auch heuer intensive Vorbereitungen zur Abwehr der Winterarbeitslosigkeit getroffen. Die Landesregierungen führen Untersuchungen durch, um rechtzeitig festzustellen, welche Pläne aufgestellt werden müssen, um den Beschäftigtenstand auch während der kalten Jahreszeit so hoch als möglich zu halten. Aber auch der Bund trifft bereits jetzt alle Vorbereitungen für die Ausarbeitung eines Winterbauprogramms der Bundesregierung. Im Bundesministerium für soziale Verwaltung laufen derzeit die Meldungen der Landesregierungen und der beteiligten Ministerien ein, die nunmehr gesichtet und im Laufe der nächsten drei Wochen zu einem einheitlichen, für das ganze Staatsgebiet gültigen Beschäftigungsplan zusammengefaßt werden. Etwa Mitte September wird das Sozialministerium alle Meldungen gesichtet haben und mit der Ausarbeitung der De-

tails fertig sein. Zum gleichen Zeitpunkt wird ferner die Wohnhaus-Wiederaufbaukommission beim Handelsministerium tagen. Sie wird Darlehen für 250 Millionen Schilling vergeben, wobei hauptsächlich jene Bauvorhaben genehmigt werden sollen, deren Rohbau bis Winterbeginn aufgeführt werden kann. Während des Winters sollen dann die Innenarbeiten durchgeführt werden. Die Pläne des Winterbauprogramms der Bundesregierung werden Straßenbauten, Flußregulierungen, Hochbauten, Innenausführungen usw. umfassen. Das Bauvolumen wird auf einige hundert Millionen Schilling geschätzt. Unmittelbar nach Fertigstellung der Pläne sollen dann die Verhandlungen über die Finanzierung beginnen. Ein Vergleich der Kosten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln wird zeigen, in welcher Höhe Zuschüsse des Bundes notwendig sind.

## Die Frage der Fleischversorgung

Im Bundeskanzleramt fand dieser Tage unter dem Vorsitz von Bundeskanzler Ing. Dr. Figl eine Landeshauptmännerkonferenz statt, an welcher der Vizekanzler, die Mitglieder der Bundesregierung sowie die Landeshauptmänner bzw. ihre Stellvertreter teilnahmen. Zur Beratung stand die Frage der Fleischversorgung. Nach einer eingehenden Debatte, an der sich die Regierungsmitglieder und alle Landeshauptmänner beteiligten, kam die Landeshauptmännerkonferenz übereinstimmend zur Überzeugung, daß die Erhaltung des gesamten Preisgefüges eine absolute Notwendigkeit darstellt; auch eine Änderung der jetzigen Fleischpreise würde eine nicht erwünschte Auswirkung auf die Lohn- und Preisgestaltung mit sich bringen. Zur Sicherung der Fleischversorgung und zur Ermöglichung der Einhaltung

des Preisgefüges wurden von der Landeshauptmännerkonferenz nachstehende Maßnahmen angeregt bzw. beschlossen: Die für die Versorgung der österreichischen Bevölkerung fehlenden Fleischmengen sollen durch verstärkte Fleischimporte beschafft werden. Der Export hochwertigen Zuchtviehs soll überprüft werden, wobei die Erlöse für derartige Exporte zur Gänze für den Ankauf von Fleisch bzw. Schlachtyvieh aus dem Ausland Verwendung finden werden, so daß mengenmäßig ein größerer Import als bisher erfolgen soll. Die Einführung der beiden fleischlosen Tage bleibt aufrecht. Die diesbezüglichen Anordnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sollen aber dahingehend geändert werden, daß zu den bisherigen Ausnahmen auch Innereien und Schaffleisch freigegeben werden.

## Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der begabte Wiener Dirigent Kurt Wöb, der sein Können und seine erzieherischen Fähigkeiten als ständiger Leiter des Tonkünstlerorchesters in den letzten Jahren bewiesen hat, wird einer Berufung an die Spitze des führenden japanischen Klangkörpers nach Tokio folgen.

Über 50 Handpartituren von Joh. Strauß Vater, vom Meister selbst signiert, entdeckte Kapellmeister Eduard Pfleger. Es handelt sich um Unica von ganz besonderem lokal- und kunsthistorischem Wert, da bisher Originale von Erstinstrumentationen der Werke von Joh. Strauß Vater aus der Frühzeit seines Schaffens nur in beschränkter Anzahl vorlagen.

In der vorigen Woche starb in Lengfeld (Bezirk Krems) im 102. Lebensjahr der älteste Niederösterreicher, Johann Furlinger. Er war Weinhauer, Da er schon vor 30 Jahren erblindet war, lebte er jahrzehntelang in großer Zurückgezogenheit, so daß nur wenige von seinem hohen Alter wußten.

Die zahlenmäßig kleinste Gruppe sind die Banken und Bankiers, die bloß 129 Mitglieder zählen, von denen etwa die Hälfte ihren Sitz in Wien hat.

Nicht immer geben die Zahlen das richtige Bild. So muß man aus der kleinen Mitgliederzahl von Vorarlberg und des Burgenlandes, die ziemlich gleich ist, gegenteilige Schlüsse ziehen. Vorarlberg hat eine sehr hochentwickelte Textilindustrie mit Groß- und Mittelbetrieben und wenig Kleinbetrieben, während

Auf der Großlocknerstraße ereignete sich am 31. v. M. mittags in der Nähe des Schleierfalles bei Ferleiten ein schwerer Unfall. Eine 36köpfige Reisegesellschaft, die an einer vom Naturkundemuseum in Stuttgart veranstalteten wissenschaftlichen Reise durch die Alpen teilnahm, war in einem Autobus der Firma Möbus aus Stuttgart-Ludwigsburg auf der Talfahrt. Einige hundert Meter vor dem Schleierfall geriet der Autobus in einer Kurve infolge Versagens der Bremsen aus der Fahrbahn, stürzte über eine Böschung und überschlug sich. Er blieb völlig zertrümmert liegen. Drei Frauen waren sofort tot. Einige Meter weiter wäre er anstatt vier gar 80 Meter tief abgestürzt. Die Reiseleiterin, Frau Studienrat Blickle, ist während des Transportes in das Spital ihren Verletzungen erlegen. — Am Präbichl verunglückte am gleichen Tag ein Autobus ebenfalls durch Versagen der Bremsen. Fünf Frauen und zwei Mädchen wurden schwer, 20 andere Passagiere leicht verletzt.

das Burgenland wenig Industrie- und Handwerksbetriebe und mehr Landwirtschaft hat. Wir überlassen es unseren Lesern, aus vorstehenden Zahlen, in denen sich ein wesentlicher Teil unserer Wirtschaft widerspiegelt, weitere Schlüsse zu ziehen. Besonders ließen sich aus ihnen auch Unterlagen für die von der überwiegenden Zahl der Mitglieder gewünschten Versicherung der selbständig Erwerbstätigen erfassen. A.T.

Im Hüttenwerk Donawitz drang infolge eines Defektes einer Gasometerglocke Hochofengichtgas ins Freie. Es geriet auch in den Gebläseraum, in dem 20 Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt sind. Da man das Gichtgas nicht riecht, merkten diese nichts von der Gefahr. Sie fielen nach einiger Zeit nacheinander bewußtlos um. Andere Arbeiter, die in dieser Halle zu tun hatten, bemerkten die Bewußtlosen und gaben Gasalarm. Sieben der Vergifteten wurden in das Krankenhaus gebracht, einer davon ist gestorben.

Der vierjährige Siegfried und der dreijährige Kurt Lastin aus Ossiachberg in Kärnten wanderten in Begleitung ihrer Großmutter auf die Gölitzten und aßen unterwegs, ohne daß es die Großmutter bemerkte, Tollkirschen, die sie am Weg gefunden hatten. Am Abend stellten sich bei den Kindern Vergiftungserscheinungen ein, doch versuchte man zunächst, sie mit Hausmitteln zu kurieren. Erst als der Zustand der Knaben immer schlimmer wurde, brachte man sie in das Villacher Landeskrankenhaus, wo beide starben.

Eine neue „Geheimwaffe“ zur Lösung der Schuldfrage bei Verkehrsunfällen wird, wie ihr Erfinder, der Wiener Walter Westermann, erklärte, in allen Ländern als Patent angemeldet werden. Es handelt sich um eine Spezialkamera, die mit den Bremsen und der Hupe von Autos, Motorrädern und Fahrrädern verbunden wird und automatisch Aufnahmen von der vor dem Fahrzeug liegenden Straße macht, so bald Hupe oder Bremsen betätigt werden.

Bei Anstreicherarbeiten am Kirchturmhelm der Pfarrkirche in Häselsgrub, Bezirk Reutte, stürzte der Maler Matthias Kunibert, der an einem Seil im Tragkorb frei hängend arbeitete, etwa 40 Meter tief ab, als aus bisher ungeklärter Ursache das Seil plötzlich riß. Er erlitt beim Auffallen auf dem Boden schwere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Im Schachtzubau zum Erbstollen bei Lauffen-Bad Ischl wurde eine Glaubersalzquelle entdeckt, die im Gesamteindruck etwa in der Mitte zwischen den weltberühmten Heilquellen von Karlsbad in Böhmen und Mergentheim in Deutschland steht. Da diese Art von Heilquellen in Österreich bisher gefehlt hat, wird ihr, falls die Ertragsfähigkeit von 450 Liter pro Stunde gleichbleibt, künftighin eine große Bedeutung zukommen. Erkrankungen des Verdauungsapparates und Stoffwechselleiden (Magen-, Dünndarm-, Leber-, Gallenblasen-, Dickdarm-, Zuckerkrankheit und Gicht) werden mit der neuen Heilquelle erfolgreich behandelt werden können.

## Versucht es uns nachzumachen!

Budapests Antwort an die Westmächte

Budapest. Bei der Eröffnung einer Ausstellung über den ungarischen Fünfjahrplan erklärte Volksbildungsminister Josef Revai, daß mit dem Fünfjahrplan eine feste wirtschaftliche Basis für die Unabhängigkeit Ungarns geschaffen wird. „Den Imperialisten“, sagte Revai, „die uns vor einigen Jahren noch mit der Marshall-Hilfe beglücken wollten, nur um die alte Abhängigkeit Ungarns vom Ausland aufrechtzuerhalten, gefällt es natürlich nicht, daß wir uns zu einem Land des Stahls und Eisens entwickeln, daß wir in Dunapentele und Inota neue Hüttenwerke errichten, in Budapest eine neue Untergrundbahn bauen, im Norden unseres Landes ein gewaltiges Kraftwerk errichten. Die Feinde unseres wirtschaftlichen Fortschrittes behaupten, daß der Fünfjahrplan kein anderes Ziel habe, als das Kriegspotential zu erhöhen. Wenn unser Land über eine gut entwickelte Industrie verfügt, werden wir freilich nicht schwächer, sondern stärker. Und wenn das Lebensniveau unseres Volkes um 50 Prozent steigt, wenn unsere Werktätigen und Kinder gebildete Menschen werden, dann wird selbstverständlich auch unser Land stärker. Wir müssen zugeben, daß wir mit der Errichtung von Hochschulen, technischen Lehranstalten, Kulturheimen und Volksbibliotheken auch unser Kriegspotential erhöhen, aber sollen wir auf all das verzichten, nur damit unser Kriegspotential nicht erhöht werde? Unser Fünfjahrplan ist ein Plan des friedlichen Aufbaues. Ein Volk, das eine so gewaltige wirtschaftliche und kulturelle Aufbaubarbeit beginnt, will den Frieden. Unser Fünfjahrplan steht nicht allein da. Ähnliche Arbeiten werden an der Wolga und am Don durchgeführt, in der Sowjetunion und in den volkdemokratischen Ländern, als Beweis dessen, daß 800 Millionen Menschen den Frieden erbauen wollen. Die Imperialisten sollen das einmal

nachzumachen versuchen! Sie sollen einmal die französischen, italienischen und englischen Arbeiter darüber abstimmen lassen, was sie lieber wollen: Elektrifizierung, Wohnungsbau, Fabrik- und Schulbauten oder Kasernen und Kanonenfabriken auf amerikanischem Befehl. Der Fünfjahrplan ist eine alte Kampfpapier, den die Kommunisten jetzt verwirklichen. Wir bauen das Land nicht auf für die Ausbeuter und Feinde des Volkes, für die Herren Mindzenty, Groesz, Esterhazy und wie sie alle heißen, sondern wir machen unsere Heimat schöner und stärker, damit die werktätige Bevölkerung, die Bauern, die Intellektuellen, die Kulturschaffenden, ein schöneres und glücklicheres Leben führen können. Deshalb brauchen wir keine Esterhazy und Groesz. Revai befaßte sich ausführlich mit der materiellen und geistigen Unterstützung der Sowjetunion für den Aufbau des Sozialismus in Ungarn. „Die Imperialisten nehmen es übel“, sagte Revai, „daß die Sowjetunion uns bei der Verwirklichung des Fünfjahrplanes hilft und wir diese Hilfe annehmen. Doch wer kann dafür, daß uns beim Bau des Sozialismus Moskau hilft und nicht New York oder London. Gibt es eine amerikanische Bank, die uns beim Bau der neuen großen Hüttenwerke Hilfe gewähren würde? Es gibt keine. Wer kann dafür, daß Moskau einem Lande hilft, in dem die Arbeiter die Herren sind, Washington aber unter dem Vorwand von Hilfe auch solche Länder unterjocht, wo die Kapitalisten Herren sind!“

### Aus der Sowjetunion

#### Der modernste Bergbau der Welt

Moskau, Anlässlich des Tages des Bergarbeiters gab der Minister für Kohlenindustrie der UdSSR, Alexander Sassjadko ein Interview, in dem er feststellte, daß im Donzbecken und den östlichen Kohlenbecken bedeutend mehr Kohle als vor dem Krieg gefördert wird und die Förderzahl im Moskauer Kohlenbecken um ein Vielfaches gestiegen ist. Diese Erfolge sind ein Ergebnis der Tatsache, daß hinsichtlich der technischen Ausstattung nach der Kohlenbergbau der Sowjetunion gegenwärtig an erster Stelle in der Welt steht. Die sowjetische Schachtanlage von heute gleicht einer modernen Fabrik mit vielen komplizierten Maschinen und Einrichtungen. Handarbeit beim Hauen, Abbauen und beim Abtransport wurde völlig liquidiert. Die kombinierten Abbaumaschinen, deren Leistungsfähigkeit im Laufe der letzten zwei Jahre nahezu um 60 Prozent gestiegen ist, können bei sämtlichen Kohlenflößen eingesetzt werden. Durch Fernlenkung der Anlagen in vielen Schächten konnten Tausende von Menschen von Hilfsarbeiten befreit und auf hochqualifizierte Berufe des Bergbaues übergeführt werden. Im Laufe der letzten fünf Jahre wurden Hunderte von Kohlenruben und Schachtanlagen gebaut, teils in den alten Revieren, teils in den neu erschlossenen Kohlengebieten breit entfaltet; im Südural und in der Region Krassnojarsk. Auch das Moskauer Kohlenbecken und das Kusnezbecken werden ausgebaut. Über die sozialen Leistungen für die Bergleute berichtete der Minister, daß seit 1947 allein an Dienstalterprämien rund drei Milliarden Rubel ausbezahlt wurden. Im Verlauf des Nachkriegsfünfjahrplanes wurden rund 6,5 Millionen Quadratmeter Wohnfläche erbaut und übergeben. Außerdem haben die Bergleute auf Grund staatlicher Darlehen 73.000 Eigenheime errichtet. Die Bergarbeiterstädte und -siedlungen der UdSSR zählen insgesamt rund 700 Kulturpaläste und Klubs, mehr als 250 Parks für Kultur und Erholung, 580 Kinos und Bibliotheken, die mehrere Millionen Bücher umfassen. Für die Verbesserung der ärztlichen Betreuung der Bergleute sind allein in den Jahren 1949/50 23 Krankenhäuser, 15 Polikliniken und 53 Ambulatorien in Betrieb genommen worden.

### Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

#### Was wir sahen

16 Mädchen und Burschen aus unserem Bezirk hatten die Möglichkeit, gemeinsam mit 2000 jungen Österreichern an den 3. Weltjugendfestspielen in Berlin teilzunehmen. Die österreichische Regierung hatte für die Jugend keine Waggons zur Verfügung gestellt. In großzügiger Weise stellten uns die tschechischen Freunde sofort zwei modernst eingerichtete Schnellzuggarnituren zur Verfügung und ermöglichten uns so die Teilnahme an dem größten Friedenstreffen der Weltjugend. Ein weiterer Ausdruck der Freundschaft war der herzliche Empfang an der tschechischen Grenze. Anstatt des eisernen Vorhanges fanden wir trotz später Stunde (1 Uhr nachts) eine jubelnde Menschenmenge, Musikkapellen und Volkstanzgruppen zur Begrüßung vor. Freunde vom tschechischen Jugendverband bewirteten uns mit Pilsner Bier, Tee und Butterbrot. Nach dreistündigem frohen Beisammensein mit der tschechischen Bevölkerung ging die Fahrt über Tabor nach Prag weiter, wo wir wieder von tschechischen Freunden freudig empfangen und bewirtet wurden. Unbeschreiblich war der Jubel, als wir in Bad-Schandau, der ersten deutschen Stadt, ankamen. Auf den abge-

ernteten Feldern, vor ihren Neubauernsiedlungen, in verträumten Kleinstädten standen die Menschen und winkten: „Grüß die Jugend der Welt!“ Dazwischen die gelben Felsblöcke der sächsischen Schweiz, auf der Elbe weiße Raddampfer, bedächtige Angler, Faltboote und überall Menschen, die winkten. Dann auf einmal Dresden! Erschütternd war der Anblick der unsinnigen Zerstörungen, die amerikanische Bomber in den letzten Kriegstagen anrichteten. Doch neben dieser Vernichtung sieht man bereits wieder rege Aufbauarbeit, die, je näher wir der Hauptstadt kamen, immer mehr unsere Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Hauptstadt Deutschlands hatte festlichen Schmuck angelegt, um die jungen Abgesandten der Völker im Kampf um den Frieden zu empfangen. Während man in den kapitalistischen Ländern und auch in Österreich auf Befehl der Wallstreetherren Militärstädte und Truppenübungsplätze baut, um die Jugend in den Tod zu führen, wurden in Berlin große und schöne Friedensbauten, Sport- und Kulturstätten geschaffen. Man merkte daran die Aktivität der Bevölkerung, die bereit ist, aus den Trümmern des Hitler-Faschismus ein neues Leben aufzubauen. Aus Österreich kommend, kommt man in Berlin gar nicht aus dem Kopfschütteln heraus. Überall waren Plakate affiziert, auf denen die Jugend aufgefordert wird, sich für Berufe zu entscheiden und ausbilden zu lassen, mit denen sie bei uns und in allen kapitalistischen Ländern künftige Arbeitslose würden. „Lehrer und Lehrerinnen gesucht“, „Jugend, die DDR braucht Ärzte“, „Kindergärtnerinnen, Akademiker, Ingenieure gesucht“. Und dann? Wer sich für ein Studium entschließt, wer von dem Betrieb, in dem er arbeitet, geeignet befunden und delegiert wird, bekommt vom Staat ein Stipendium, das hoch genug ist, um davon leben und alles Notwendige anschaffen zu können. Eines der ersten Dinge, die man im demokratischen Sektor von Berlin sieht, ganz gleich, von wo aus man ihn erreicht, ist ein großes HO, auf einem Geschäft, auf einem Warenhaus, auf einem Gasthaus oder Kaffeehaus. HO, heißt schlicht und einfach Staatliche Handelsorganisation. In den HO, befriedigt der Ostberliner seinen Bedarf an Artikeln, die über die täglichen Notwendigkeiten hinausgehen. Dort kann er sich zum Beispiel einen Anzug kaufen, wenn er mit seiner jährlichen Ration nicht auskommt. Von der Stange kostet so ein freier Anzug von 175 Mark aufwärts, nach Maß zwischen 280 und 400 Mark. Der durchschnittliche Monatslohn eines Hilfsarbeiters beträgt 350 Mark. Die rationierte Bekleidung, die Lebensmittel, der Zins, das Licht und das Gas — kuzt, die Lebensnotwendigkeiten machen davon nicht einmal die Hälfte aus. Was darüber hinausgeht, wird in den ständig überfüllten HO, ausgegeben. Und noch etwas zum Kopfschütteln: Da stehen ein paar riesige Sportstätten. Das Walter-Ulbricht-Stadion, das 100.000 Menschen faßt, und das Schwimmstadion, in dem 50.000 Menschen Platz finden. Wo sie stehen, waren vor vielen Monaten noch Bombenruinen. Wie die Berliner diese Riesenbauten in knappen drei Monaten fertiggestellt haben, ist ein Rätsel. Wenn man fragte, dann bekam man mit einem Achselzucken zur Antwort: „Wir bauen eben auf.“ Wir haben der Bevölkerung der DDR, versprochen, in Österreich über das Gesehene wahrheitsgetreu zu berichten und wir werden daher in den nächsten Nummern dieser Zeitung weitere Einzelheiten zur Veröffentlichung bringen. Kurt Scheiblauber.

#### Zu Gast in der neuen Tschechoslowakei

Arbeiter und Angestellte verschiedener Parteirichtungen aus Österreich begaben sich auf Einladung des Zentralrates der Revolutionären Gewerkschaftsbewegung 14 Tage in die Tschechoslowakei. Schon beim Grenzübergang machten wir die Feststellung, daß dort, wo nach Angaben der Lügenpresse Disteln und Dornen stehen sollten, die tschechoslowakischen Landarbeiter dabei waren, die schweren Getreidegarben einzufahren. Da, wo totes, unbebautes Land sein sollte, arbeitete ein zukunftsreiches Volk am Aufbau des Sozialismus. Der Empfang an der Grenze war überwältigend. Immer wieder ertönte der Ruf „Freundschaft“ und die Verbundenheit der Werktätigen beider Länder kam stark zum Ausdruck. Wir waren in Prag und anderen Städten und bewunderten die vielen neuen Wohnbauten und Kulturanlagen. Wir waren in Kohlenbergwerken und anderen Betrieben und konnten uns von den vorbildlichen sozialen Einrichtungen und dem hohen Lebensniveau der Werktätigen überzeugen. Die Sorge um den Menschen, insbesondere der Kinder und der Jugend steht überall im Vordergrund. Arbeitslosigkeit und Stellenmangel ist ein fremder Begriff. Eine vorbildliche, einheitliche Sozialversicherung beseitigt das bittere Los jener, die in der Arbeit alt geworden sind und sichern den arbeitsfähigen Arbeitern, Angestellten, Gewerbetreibenden und bürgerlichen Ausgedingten ein gesichertes Leben. Die zersplitterte Sozialversicherung, wie sie bei uns noch besteht, wurde vereinheitlicht, auf alle Werktätigen ausgedehnt und auf moderner Grundlage, entsprechend der neuen Zeit, aufgebaut. Wir konnten uns auch von der besonderen Rolle der tschechoslowakischen Gewerkschaften im öffentlichen Leben überzeugen. Das Ziel, das Lebensniveau der Werktätigen zu heben, wurde erreicht und die Grundlage dafür geschaffen, daß der begonnene wirtschaftliche und soziale Aufstieg ein dauernder bleibt. Im Jahre 1950 z. B. wurde die Produktion um 7 Prozent, die Löhne um 17 Prozent erhöht. Große Aufmerksamkeit widmen die Gewerkschaften nicht nur der

Erhöhung der Produktion durch den sozialistischen Wettbewerb, sondern auch der Erholung der Werktätigen. Wir verbrachten eine Woche in Marienbad und konnten uns von dem großen Aufwand der Erholungsmöglichkeiten überzeugen. 3000 Arbeiter sowie Werktätige aus 12 Nationen, darunter 200 Engländer verbrachten dort ihren Urlaub. 600 riesige Objekte stehen den Gewerkschaften zu ihren Urlaubsaktionen zur Verfügung. Bei Leistung eines geringen Betrages verbringen in diesem Jahr über 300.000 Werktätige ihren Urlaub in den schönsten Orten des Landes. Marienbad und die anderen Kurorte, einst Treffpunkt der internationalen Bourgeoisie, heute Erholungs- und Heilstätten der Arbeiter und An-

gestellten der CSR, und aller Länder. Überall, wo wir hinkamen, in den Fabriken, Kulturstätten, Kindergärten, Schulen oder zu Gast bei den ausländischen Urlaubern wurden wir als Vertreter der österreichischen Arbeiterschaft herzlich begrüßt. Tief beeindruckt von all dem Erlebten, rüsteten wir uns, gestärkt im Kampf für die Interessen der Arbeiterschaft, zur Heimreise. Die Jugend, Vertreter der verschiedenen Organisationen, ausländische Delegierte und eine Militärkapelle fanden sich zum Abschied ein. Sie alle übergaben uns brüderliche Grüße an die österreichische Arbeiterschaft, mit welcher sie im gemeinsamen Kampf um die Erhaltung des Friedens, im Kampf gegen den Imperialismus stehen.

Ernst Sulzbacher.

## Aus Stadt und Land

### NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

#### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

**Vom Standesamt.** Geburt: Am 30. v. M. ein Mädchen Rosina der Eltern Michael und Maria Hörmann, Bauer, Waidhofen-Land, Kammerhofstraße 4. — Eheschließung: Am 30. v. M. Wilhelm Drapp, Bundesbahn-Oberrevident, Waidhofen, Windspergerstraße 3, und Leopoldine Hierath, Bundesbahnbeamtin, Waidhofen, Wienerstraße 6. — Todesfälle: Am 31. v. M. Katharina Deuretsbacher, Rentnerin, Weyer-Land, Rappold- 174, 71 Jahre. Am 2. September Anna Maria Resch, Fürsorgetnerin, Rosenau 174, 73 Jahre. Am 3. ds. Anna Ortmayr, Rentnerin, Waidhofen, 73 Jahre.

**Ärztlicher Sonntagsdienst.** Sonntag den 9. ds.: Dr. Karl Fritsch.

**Eröffnung des 100. Schuljahres am Waidhofener Bundesrealgymnasium.** Das 100. Schuljahr des hiesigen Bundesrealgymnasiums und der Frauenoberschule wurde am Mittwoch den 5. ds. in feierlicher Form eröffnet. Eingeleitet wurde das Schuljahr durch einen Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche, bei welchem unter der Leitung des Chordirektors Karl Steger seine „Studentenmesse“ zur Aufführung kam. Für evangelische Schüler wurde im Betsaal ebenfalls ein Gottesdienst abgehalten. Anschließend fand vor der Schule eine kleine Feier statt, bei der Direktor Prof. Oskar Baumann eine Ansprache hielt. Bei der Feier waren außer dem Lehrkörper und den Schülern der russische Stadtkommandant, Prälat Dr. Landlinger, ev. Pfarrer E. Wagner, Vizebürgermeister Schulrat Fr. Helmschläger, Magistrateur Direktor Solnitsky sowie mehrere Stadt- und Gemeinderäte und viele Eltern anwesend. Mit der Bundeshymne, die die neue Blasmusik des Kolpingwerkes spielte, wurde die Feier beendet.

**Diesen Sonntag: „Musik von altem Adel“.** Viele erinnern sich noch an die Kostlichkeiten des vorjährigen Sommers. Ihnen und der letzten „Frühlingsserenade“ reiht sich nun an der Schwelle des Herbstes eine Veranstaltung des Kulturreferates unserer Stadt an, die die bisherigen guten Eindrücke noch steigern will: die „Musik von altem Adel“ am kommenden Sonntag, 9. September, im Inführsaal. Alter Adel: die Kammermusikwerke von Mozart und Beethoven, die den Abend einleiten und abschließen sollen, ebenso aber die dazwischen erklingenden Lieder von Brahms, Reger und Schubert sind hoch geadelt durch eine lange, große Überlieferung, die weit hinter den Ursprung der Werke selbst zurückgeht bis auf die lautersten Quellen der Kunst; sind geadelt durch Zuneigung, Liebe, Verehrung von abertausenden dankbaren Zuhörern seit Jahrhunderten. Der Zauber, der von der Schönheit und Liebesswürdigkeit solcher Werke ausgeht, wird nie mehr schwinden, sondern immer nur noch größer, mächtiger werden. Es ist gelungen, für die Veranstaltung einen bedeutenden Gast zu gewinnen. Josef de Sordi aus Wien (Viola), dessen gediegenes, fein kultiviertes Spiel den edlen, wertvollen Kern des instrumentalen Zusammenklanges ausmachen wird. Außerdem wirken bekannte, bewährte Kräfte des heimischen Musiklebens mit: Fr. Steffi Tröschler und Hermann Brait (Gesang), begleitet von Karl Steger am Flügel, ferner Dr. Franz Stepanek und Prof. Josef Wieser (Violine), Prof. Engelbert Karasek (Viola) und Hermann Höbarth (Violoncello). Nähere Einzelheiten bringen die Plakate und Programme, Beginn 20 Uhr. Die Darbietungen werben für sich selbst, sie werben bei Musikliebhabern aller Kreise und Schichten um Vertrauen, verständnisvolle Teilnahme und Aufnahmebereitschaft. Leicht sind die Kräfte dafür aufgebracht; sie lohnen sich vielfach.

**Männergesangverein Waidhofen a. Y. — Kulturarbeit.** Nach Beendigung der Sommerferien geht der Männergesangverein Waidhofen unverzüglich daran, sich für das Herbst- und Winterprogramm vorzubereiten. Der Frauenchor findet sich am 11. September im Probekloster, der Männerchor am Donnerstag den 13. September. Den Freunden und Förderern des Vereines, wie auch der gesamten sangesfreudigen Bevölkerung unserer Stadt wird der Beschluß der Vereinsleitung verraten, daß das Programm des nächsten Konzertabends aus dem reichen Schatzkästchen unseres heimischen Künstlers, des Ehrenmitgliedes unseres Vereines, Direktor Ed. Freunthaller, schöpfen wird. Sängern und Sänger, sanges- und musikliebende

Jugend, folgt der Aufforderung des Chormeisters Brait und dem Dirigenten des Hausorchesters, Chordirektor Steger, und kommt in die Proben, in welchen unentgeltlich beste Musik gelehrt und vermittelt wird.

**Schweizerreise.** Unter Führung des hiesigen Professors Dr. Steffan unternahm das Realgymnasium Amstetten eine dreiwöchige Maturareise in die Schweiz, nach Südfrankreich und durch Oberitalien. Das hiesige Ybbstaler Fernfahrtenbüro stellte auch heuer zur vollsten Zufriedenheit den Autobus.

**Erstes Auftreten der jungen Kolping-Kapelle.** Es ist einfach erstaunlich, was wagemutiger, junger Idealismus zustande bringt. Ende des Vorjahres faßten die jungen Kolpingssöhne den Entschluß, eine eigene Musikkapelle aufzustellen, die aus rein idealen Gründen ihren Beitrag zu den Festen der Stadt leisten soll. Gegen alle Bedenken der Gutgesinnten und gegen alle Schwierigkeiten, die von Ubelgesinnten und Neidern errichtet wurden, übernahm es ein einfacher Arbeiter, Tatzreiter, den jungen Gesellen die Grundelemente der Instrumentalmusik beizubringen — und sie haben es wirklich geschafft. Selbst die heutzutage als Schwergewicht wirkende finanzielle Frage der Beschaffung von Musikinstrumenten konnte dank des opferwilligen Einsatzes der Gesellen und der kräftigen Mitwirkung guter Freunde bewältigt werden. Nun kam es darauf an, einen geschulten Kapellmeister zu gewinnen; und die Gesellen waren durchaus nicht bescheiden; sie holten sich einen als Komponisten bereits weit bekannten Musiker zu ihrem Chef, Ernst Hartlieb, der auch wirklich selbstlos und gerne zusagte. Tatzreiter hat den Grund gelegt, Hartlieb formte die Fassade; und nun konnte es gewagt werden, in die Öffentlichkeit zu treten, um in Ehren bestehen zu können. Es fügte sich, daß die Direktion des Bundesrealgymnasiums die junge Kapelle einlud, den Eintritt der studierenden Jugend in das 100. Schuljahr der Anstalt feierlich zu begleiten. Nach dem Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche zog nun „Kolping“ mit klingendem Spiel zur Jubelanstalt; sie holte sich ehrlich verdiente Lorbeeren des Beifalls, als sie in die frohe Stimmung der vor dem Schulgebäude aufgestellten Studentenschaft ihre flotten Märsche hineinklingen ließ. Das ist echte Gemeinschaftsarbeit: die jungen Arbeiter und die studierende Jugend zusammen, geeint in Begeisterung für Volk und Vaterland. Möge dieser erste Erfolg der Auftakt zu weiteren ehrenvollen Leistungen im Dienste der großen Ideale Vater Kolpings sein!

**Öffentlicher Vortrag.** Über Einladung des Zentralrates der Gewerkschaften verbrachte der Vortragende, Ernst Sulzbacher, 14 Tage in der Tschechoslowakei. Der Vortrag, welcher sich mit der interessanten Entwicklung und dem Leben der Menschen in der neuen Tschechoslowakei, unserem Nachbarland, befaßt, findet am Samstag den 8. ds. um 20 Uhr im Saale des Gasthofes Hierhammer-Steininger, Oberer Stadtplatz, statt, wozu die Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

**Ausrückung der Stadtfirewehr.** Während noch die Alarmsirene unheilverkündend in der Nacht zum vergangenen Sonntag die Wehrmänner zusammenrief, liefen diese schon zu ihren Geräten und fuhrten aus. In Steinbach bei Göstling brannte die Säge Längauer. In Opponitz wurde der Löschzug Waidhofen angehalten, da der Brand bereits als lokalisiert betrachtet werden konnte.

**Tombola.** Vorüber ist eine der größten Veranstaltungen und man muß sagen, daß sie vollkommen gelungen und für die Stadtfirewehr finanziell sehr günstig abgeschlossen werden konnte. Am Sonntag den 2. ds. fand die große Volkstombola auf dem unteren Stadtplatz bei außergewöhnlich gutem Besuch statt. Der ganze Freisingenberg und auch der Untere Stadtplatz war vollbesetzt. Kopf an Kopf stand die Menge, so daß fast kein Zugang frei war zum Tombolatum und sich die Glücklichen durchkämpfen mußten, um die Gewinne abzuholen. Schon um 13 Uhr waren fast alle Plätze besetzt und das Gedränge war bis zum Beginn beängstigend. Von der Dienststelle der Staatslotterien waren die Aufsichtsorgane, und zwar Regierungs-Oberrevident Max Eckmann und Josef Blume eingetroffen und vor den beiden Zeugen aus dem Publikum, Frau Trude Bild und Rupert Langenlehner, wurden die 90 Nummern in die Glückstrommel gezählt. Schlag 15 Uhr eröffnete der Tombolaleiter, Bezirksfeuerwehrrat Karl Wein-

zinger, die Ziehung, bei welcher Bürgermeister Komm.-Rat Alois Lindenhöfer und die drei Hauptleute der Stadtfeuerwehr Hauptmann Franz Podhrasnik, Bezirksfeuerwehrat Hermann Zeilinger und Bezirksverbandskommandant-Stellvert. Frz. Duda sowie der Magistratsbeamte Leopold Kohout als Tombola-Kommission fungierten. Die Lose wurden von der Vollwaise, der zehnjährigen Gisela Schrenk, gezogen und am Lautsprecher durch den Tombolaleiter Weinzingler und BFR. Zeilinger ausgerufen. Auch am Tombolatum erschienen die gezogenen Nummern und eifrig wurden von den zahlreichen Teilnehmern die Nummern abgestrichen. Schon nach vier gezogenen Nummern erschienen die ersten Gewinner und so ging es dann fort bis zum Schluß. Die Lautsprecheranlage wurde von Michael Meilinger und Josef Donner in musterhafter Weise bedient. Verschiedene Gewinner mußten „rittern“, da bei manchen Treffern mehrere Glückliche zusammentrafen. Die größte Erregung brachte natürlich die Ausspielung der wertvollen Haupttreffer. Es gewannen die erste Tombola, das funkelneue Puch-Motorrad, Ernst Geißberger, Eisenbahner aus Göstling a. Y., die zweite Tombola, den großen Radioapparat, Adolf Henickl aus Waldamt bei Ybbsitz und die vier weiteren Tombolatreffer verteilten sich auf Frau Maria Menz, Waidhofen, Ybbsitzerstraße; Karl Höbarth, Pensionist aus Rosenau, den 12jährigen Manfred Reidl, ebenfalls aus Rosenau, und die 13jährige Rosalinde Leonhardsberger aus Gerstl bei Böhlertwerk, welche den Radioapparat, Marke Philipps, und die drei Markenfahräder mit nach Hause nehmen konnten. Alle Gewinner waren hoch erfreut und glückstrahlend nahmen sie die wertvollen Treffer in Empfang. Die Anzahl der Teilnehmer an der Tombola wurden von den beiden Herren der Aufsichtsbehörde auf 8000 geschätzt, welche dem Tombolaleiter für die korrekte und gewissenhafte Durchführung der gesamten Veranstaltung die Anerkennung aussprachen. Ganz besonderer Dank und Anerkennung gebührt auch allen Chargen und Mannschaften der Stadtfeuerwehr, welche sich alle in den Dienst der Sache stellten, besonders aber den Erbauern des neuen Tombolatumes, voran dem Vorarbeiter Anton Neubauer mit seinem ganzen Stab. Hier konnte man wieder mit Recht erkennen, was es heißt, echte Kameradschaft zu halten, denn die innere Zusammengehörigkeit der Mitglieder der Stadtfeuerwehr kam hier so recht zum Ausdruck. Eine nachher abgehaltene gemütliche Zusammenkunft konnte nur eine noch gefestigtere Verbrüderung feststellen. Aber auch allen Gönnern und Spendern sei hier der innigste Dank zum Ausdruck gebracht, denn nur dadurch war es möglich, einen ganz außerordentlichen Reingewinn zu erzielen. Alle jene Firmen oder Einzelpersonen, welche nach Forderungen an die Stadtfeuerwehr zu stellen haben, wollen dies dem Tombola-Obmann Weinzingler oder dem Hauptmann Podhrasnik bekanntgeben. Daß es Waidhofen versteht, immer wieder Veranstaltungen zu treffen, die Leben in die Sache bringen und viele Gäste dem alten, lieben Eisensätzchen zuführen, hat sich hier wieder aufs neue bewiesen. Gut Wehr! — So erfreulich auch die opferfreudige Mit-

**Zwei Todesopfer durch Bleivergiftung in St. Leonhard a. W.**

Eine Bauernfamilie, die allgemein geachtet und beliebt ist, wurde von einem äußerst tragischen Unglück getroffen. Zwei Mitglieder derselben wurden innerhalb weniger Tage vom Schnitter Tod hinweggerafft. Am 28. v. M. mittags wurde die 54jährige Wirtschaftsbesitzerin von Kollerlehen, Johanna Schuller, ins Krankenhaus Waidhofen gebracht, wo sie gegen 18 Uhr offensichtlich unter Vergiftungserscheinungen gestorben ist. Die Leiche wurde einer gerichtlichen Obduktion unterzogen. Die bakteriologische Untersuchung beim Gerichtsmedizinischen Institut in Wien, deren Ergebnis am 4. September bekannt wurde, ergab, daß Johanna Schuller einer schweren Bleivergiftung durch Genuß von bleioxydhaltigem Wasser erlegen ist. Bei dem Begräbnis der Bäuerin, das am 31. August in St. Leonhard a. W. unter großer Beteiligung der Ortsbewohner stattfand, fiel ihr Sohn Leopold Schuller in eine tiefe Ohn-

macht, aus der er nicht mehr erwachte. Leopold Schuller, der im 28. Lebensjahre stand und im Hause der Eltern arbeitete, starb am 2. ds. 3 Uhr früh. Bei ihm wurden die gleichen Krankheitserscheinungen wie bei seiner Mutter beobachtet. Der plötzliche Tod zweier Mitglieder einer Bauernfamilie erregte begreiflicherweise großes Aufsehen. Den eifrigen Bemühungen der zuständigen Behörden ist es gelungen, die Todesursache fast einwandfrei festzustellen. Am 3. ds. um 19 Uhr tagte im Hause des Georg Schuller eine Kommission zur Feststellung der Todesursache der Verstorbenen statt. Die Kommission setzte sich aus Prof. Dr. Schwarzacher vom Gerichtsmedizinischen Institut in Wien, den Gemeindefürsorge Dr. Karl Fritsch und Doktor Anton Gießauf sowie Landesgerichtsrat Dr. Alfred Luegmayr des Bezirksgerichtes Waidhofen a. d. Ybbs zusammen. Hierbei wurde festgestellt, daß auch der Be-

sitzer Georg Schuller, seine Tochter Maria und der 18jährige Sohn Josef Erscheinungen einer Bleivergiftung zeigen. Das endgültige Gutachten ist aber noch ausständig. Infolge der Trockenheit der letzten Jahre war die Hauswasserleitung, die zum größten Teil aus Bleirohren besteht, nicht immer voll mit Wasser, wodurch es möglich wurde, daß sich in dem Bleirohr Bleioxyd bildete, das mit dem Wasser vermischt, die tödliche Wirkung an Johanna und Leopold Schuller hervorrief. Die übrigen Mitglieder der Familie Schuller, an denen die ersten Erscheinungen einer Bleivergiftung zu erkennen sind, befinden sich in ärztlicher Behandlung und außer Gefahr. Leopold Schuller wurde am 5. ds. am Ortsfriedhof in St. Leonhard am Wald beigesetzt. Dieser traurige Fall soll weithin als Mahnung dienen, auf Hausbrunnen, Wasserleitungen, elektrische Anlagen usw. zu achten, damit nicht Gut und Gesundheit unersetzliche Verluste erleiden.

hilfe so vieler ist, so muß doch hier festgestellt werden, daß die Seele der ganzen Veranstaltung Bezirksfeuerwehrat Karl Weinzingler war. Er trug die Hauptlast und war der treibende Motor. Ohne ihn wäre die Veranstaltung nicht möglich gewesen. Es gebührt ihm hierfür der Dank und die uneingeschränkte Anerkennung. Nicht nur die Feuerwehr hat durch diese Veranstaltung einen Reinertrag erzielt, sondern auch der Geschäftsverkehr wurde dadurch stark belebt.

**Österr. Friedensrat, Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs. — Vor zwölf Jahren.** Am 1. September 1939 begann mit dem Überfall der Hitler-Armee auf Polen der zweite Weltkrieg. An diesem Tag setzte das unheilvolle Donnern der Geschütze, das verderbbringende Krachen der Bomben ein, das sechs Jahre lang nicht mehr verstummte und namenloses Leid über die Menschheit brachte. Das Ergebnis des Krieges: 50 Millionen Tote, hunderte Millionen verkrüppelt, verwitwet, verwaist oder heimatlos; zehntausende Fabriken, Schulen, Spitäler, Kindergärten und unzählige Wohnungen liegen in Trümmern, weite fruchtbare Landstriche sind verwüstet, die friedliche Entwicklung vieler Länder auf Jahre hinaus unterbrochen. Als das furchtbare Inferno zu Ende ging, schworen sich die Menschen in allen Ländern, es nie wieder zu einer Katastrophe kommen zu lassen. Die erste explodierende Atombombe machte allen deutlich, daß ein neuer Krieg das Ende der menschlichen Kultur und wahrscheinlich das Ende des Lebens überhaupt bedeuten würde. Heute, wenige Jahre später, ist die Gefahr eines neuerlichen Krieges in unmittelbarer Nähe gerückt. Die Rüstungsbudgets erreichen in vielen Ländern gigantische Höhen, in Japan und Westdeutschland werden mit fiebriger Eile neue Armeen ausgebildet. Der Österreichische Friedensrat nimmt den Jahrestag des Kriegsausbruches zum Anlaß, um im Namen von hunderten Osterreichern, die ihren Friedenswillen mit ihrer Unterschrift für einen Friedenspakt der fünf Großmächte bekundet haben, gegen alle Kriegsvorbereitungen und Kriegsprovokationen auf das schärfste zu

protestieren. Das österreichische Volk hat genug von allen Kriegsabenteuern und wird sich gegen jeden Versuch, es in einen neuen Krieg hineinzuziehen, mit aller Energie zur Wehr setzen. Der Österreichische Friedensrat ruft alle Einwohner Österreichs auf, mit ihrer Unterschrift für die friedliche Einigung der Großmächte zu stimmen und auf diese Weise die Entfesselung eines dritten Weltkrieges zu verhindern helfen.

**Ganz kurz.** Mit Schulbeginn und den erhöhten Fahrpreisen hat sich der Schwarm der Fremden, der Sommergäste, merklich verringert. — Im Stadtgebiet sind verschiedene Renovierungen, Umbauten, auch einige Neubauten zu sehen. So wurde in der Hintergasse ein alter, stimmungsvoller Hof erneuert und eine reizende Emprefassade wieder hergestellt. — Die Asphaltierung der Straße von der Unterteller Brücke bis zu den Tennisplätzen ist fertiggestellt und dadurch hat der Platz bei der Brücke in Untertell sehr gewonnen. — Vom Postamt ist nun schon längere Zeit nichts zu hören. Will man wieder eine Gelegenheit verpassen und warten, bis wieder kein Geld da ist? Es besteht die Gefahr, daß Waidhofen später einem anderen Wähleramt zugeteilt wird! — Angeblich hat ein Waidhofener Unternehmer die Absicht, in der Nähe des Parkplatzes beim städt. Parkbad ein Saunabad zu errichten. — So weit wir unterrichtet sind, ergeben sich heuer große Schwierigkeiten im Schulbetrieb der Haupt- und Volksschule. Die verfügbare Klassenzahl ist viel zu gering. Besonders die Hauptschulklassen haben sich stark vermehrt. Es muß wieder Nachmittagsunterricht erteilt werden, was besonders für die Schulanfänger ungünstig ist. — Die Gotisierungsarbeiten an der Stadtpfarrkirche gehen rasch weiter und man sieht schon, daß das äußere Bild der Kirche sehr gewinnen wird. Ein Stiegenabgang zu einer alten Gruft hat sich gezeigt, jedoch wurde bis jetzt noch nichts Näheres festgestellt. — Der Fachschulneubau erregt das größte Interesse der Bevölkerung. Zum erstmalig ist bei uns ein richtiger Großbau mit modernsten Maschinen zu sehen. Es wird mit großen Baggen und Raupenschleppern ge-

arbeitet und die Erdbewegung war schon in den ersten Bautagen außerordentlich groß. — Unsere Nachbargemeinde Zell, die den Vorzug hat, besonders sonnig zu liegen, verfügt gegen die Berglehne zu noch über ein großes Ausmaß schönster Baugründe. Es fragt sich nun, besteht für die Gründe ein sinnvoller Verbauplan? Hier hätte eine richtige Planung den größten Wert. — Wie notwendig eine telephonische Verbindung der Orte in der Umgebung mit der Stadt wäre, haben die letzten tragischen Todesfälle in St. Leonhard a. W. gezeigt. Die Kosten hierfür sind auch für eine Bauerngemeinde erschwinglich. Es gibt unzählige Fälle, wo eine Telephonverbindung größte Vorteile bietet. Feuer, Krankheit, Unfälle usw. zählen dazu. Jeder kommt einmal in die Lage, das Telefon zu benützen. Viel Geld und Zeit kann erspart werden.

**Die Ortsgruppe Waidhofen des Wiener Tierschutzvereines** hält am 16. September um 9 Uhr vormittags im Gasthaus Schönhuber ihre Hauptversammlung ab. Nichtmitglieder sind herzlich willkommen!

**Waidhofen a. d. Ybbs-Land**

**41. Gemeinderatssitzung am 26. August.** Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolles der 40. Sitzung wurde die Wahl der Vertrauenspersonen für die Aufstellung der Schöffenlisten vorgenommen, wobei alle vorjährigen Vertrauensleute einstimmig wiedergewählt wurden. Hierauf kam eine Zuschrift der n.ö. Landesregierung mit dem Verzeichnis der gekörnten und zur öffentlichen und privaten Zuchtverwendung zugelassenen Stiere zur Verlesung. Es wurde darin neuerlich in Erinnerung gebracht, daß nicht gekörnte Stiere zur Zucht nicht verwendet werden dürfen und daß eine solche Verwendung nach dem Tierzuchtförderungsgesetz mit Geldstrafen bis zu 3.000 S geahndet wird. Der Bürgermeister ersuchte die Gemeinderäte, in ihren Sprengeln darauf hinzuwirken, daß die Bauern, so wie im Vorjahr, ihren Bedarf an Zuchtstieren im Herbst decken und außer den Zuchtviehversteigerungen in der Steiermark und in Großbraming insbesondere auch die Zucht-

**Aus dem Tagebuch eines Sommergastes**

Handlesen und Schriftdeuten sind allgemein bekannte Künste. Daß es aber auch ein Schuhdeuten gibt, erfährt man erst in Waidhofen. Rosl, die einen an gotische Zeiten gemahnenden Familiennamen trägt, beaufsichtigt einige blitzblanke Zimmer und pflegt das Schuhwerk der Bewohner. Jeder Schuh offenbart ihr deren Wesen. Einem Mann mit nüchternem Hofratsstiel sagt sie ohne Umschweife nach Besichtigung seiner RP-Halbstiefel: „So san, na wie sagt man dös, ein wenig ein Bohémemensch.“ Abend ist sie in den unteren Räumen Führerin eines Quartetts, sie schlägt die Tonart an und die musikalischen Stimmen Lintschis, Pepis und Friedls wandeln ihr folgend das Geschirrzimmer in eine liederreiche Alm. Das Tripeln der fürsorglichen Schwester Pepi verstummt, selbst die strenge, schöne Mitzi zeigt ein Privatgesicht; die Patienten der Anstalt aber begrüßen dankbar den Genesungshelfen „Lied“, die üblichen Gespräche über Krankheit oder Teuerung hören auf. Wird aber nach dem Komponisten dieser volkstümlichen, melodisch ins Ohr gehenden Weisen gefragt, so heißt es: „Die san vom Edi Freunthaller!“ einem Lehrer, wie es keinen gleichen mehr gegeben hat. Freunthaller? War dies nicht einstens ein Schriftsteller aus dem Rosegger-Kreis? Bald darnach fällt einem beim Dienstag-Markt ein Herr auf, der mit seinen Händen nach einem Enzianbuschen greift. Seine Gesichtszüge sind scharf geschnitten. Diesem Antlitz sieht jeder an, daß es über die Schönheiten des Ybbslandes begeistert erglühen kann; er hat das Gesicht eines „Musikanten Gottes“, kein Wunder, daß sein Orgelspiel die Gläubigen tief bewegt, auch seine Chöre, die von allen Gesangsvereinen gesungen werden, beseelt die gleiche innere Kraft. Eigenartig berührt sein kleines Klavierzimmer in der Lindenallee. Schränke um Schränke angefüllt mit Kompositionen, Noten; durch das geöffnete Fenster kommt der sonnendurchglühte Duft des dunklen Buchenberges. „Fühlen Sie sich

nicht vereinsamt?“ Ein mildes Lächeln spielt um seinen Mund. „Wir sind hier mehrere. Der Völker, der Steger, dann der Kirchberger, ein Künstler, der ernsteste Musik schafft, die er nur für sich in tiefster Einsamkeit erklingen läßt, höchstens daß hie und da ein vertrauter Wiener Freund mit ihm zu einem Duo sich vereint. Dann haben wir noch bildende Künstler, wie Prof. Klaus, Mahler u. a. und den ausgezeichneten Dramaturgen Arch. Bukovics.“

Bukovics, ein Name, der im Sommergast alte Theatererinnerungen weckt. Emmerich von Bukovics war Journalist, Schauspieler, Theaterdirektor, der erfolgreichste Leiter des Deutschen Volkstheaters, durch ihn wurde es zum Hoftheater der Wiener Großkaufleute und der Industriellen vom Brillantengrund; er brachte Girardi von der Operette zum Schauspiel, entführte aus Berlin die Helene Odilon, eine Rita Hayworth der damaligen Sprechbühne. Sie spielte einige Zeit die Gattin Girardis und mit mehr Glück hätte sie zwar keinen Ali Khan, wohl aber den Baron Albert Rothschild heiraten können, an den sich noch manche ältere Waidhofener erinnern. Der einzige, der sie, zumindest auf der Bühne, zu bändigen vermochte, war Direktor Bukovics. Er gehörte nicht zu den Regisseuren, die sich vordrängen und so tun, als hätten sie den „Pfarrer von Kirchfeld“ geschrieben, er verschwand hinter dem Stück, doch verstand er es, den Mitwirkenden seinen leidenschaftlichen Theatergeist einzuflößen. Diese Begabung besitzt auch in einem hohen Maß der Waidhofener Bukovics. Wer bei der Siebenhundert-Jahr-Feier der Stadt einer Festvorstellung der „Blühenden Linde“ beiwohnen konnte, hatte Gelegenheit, diese seltene Kunst des „In-Szene-setzen“ zu bewundern. Es ist nicht leicht, Dilettanten zu einem klangvollen Gesamtkörper zu vereinigen. In dem entzückenden Singspiel Freunthallers gelang dem Regisseur Bukovics dieses Kunststück. Er schuf mit Dilettanten einen eigenen Waidhofener Theaterstil. Von dieser Einfühlungsgabe und Ausdrucksfähigkeit sprechen auch seine architektonischen Schöpfungen.

Die Fußballkämpfe im Stadion und die Wasserballspiele zeigen eine kräftige, körperlich gewandte und schön gewachsene männliche Jugend; das örtliche Bassin beleben auch überraschend gute Schwimmerinnen. Einige ältere Waidhofener Bürger meinen, daß dieser blühende Sport das Interesse an „Blühenden Linden“ schmälern wird. Dies ist aber nicht anzunehmen; auch der Sport hat eine starke künstlerische Note. Die Freude an dem Sichergehen in Licht, Sonne und Himmelblau, die Sehnsucht, von den Schroffen der höchsten Berge über Nebelmeere zu schauen. Daß sich selbst in der heranwachsenden Jugend künstlerische Empfindungen regen, zeigt das Beispiel eines Lehrlings, der ein selbst in den knabenhaften Äußerungen überraschendes Spiel vom bösen Geist Alkohol verfaßt hat. Ein anderer Waidhofener Bub brilliert als Solist der Sängerknaben Pater Schnitts.

Es sind nur wenige Schritte, die Waidhofen von Zell trennen und dort umfängt den Besucher eine andere Luft, der Ort wirkt südlicher, nicht nur durch seine Uferhäuser mit dem am Winde flatternden Wäsche, auch das Innere läßt an adriatische Städtchen denken, wie dort erscheinen plötzlich in dunklen Torbögen schlankbeinige Frauen, blonde Haare erglänzen in der glühenden Sonne. Nur den Nylonstrümpfen möchte man zurufen: „Überall, meine Herrschaften, nur nicht in Zell; natürliches Braun ist schöner als ihr Glanz!“

Der alte Kaiser sagte einmal zum neuernannten Operndirektor Gregor: „Die Direktion der Oper ist eines der schwierigsten Ämter, die ich zu vergeben habe.“ Wenn er heute leben würde, könnte er etwas Ähnliches von den Waidhofener Postchauffeuren sagen. Nicht nur, daß sie bewundernswürdig steile und unübersichtliche Bergwege, wie die nach St. Leonhard a. W. oder auf den Sonntagberg bewältigen, Kurven nehmen, bei denen gebirgsfremde französische oder deutsche Chauffeure abstürzen würden, sind sie Meister in der Behand-

lung eines schwierigen, nervösen und undisziplinierten Feiertagspublikums, erweisen sich als schlagfertige, immer freundliche und beschwichtigende Regenten ihrer Passagiere. Mögen diese auch wie ein siedendes Wasser aufwallen, die Chauffeure bleiben fest und ruhig. Wenn man Fremden zeigen wollte, wie schwer es ist, in dem individualistischen Österreich zu regieren, so brauchte man sie bloß vor die Haltestelle auf dem Unteren Stadtplatz zu führen. Ein uneingeschränktes Lob des alle Postgelegenheiten benützenden Sommerfrischlers verdient das Postamt. Hier ist der Wurstkauende, unwirsche, unwillig Auskunft gebende Schalterbeamte die Figur einer längst überwundenen Vergangenheit. Vielleicht sieht der Herr Generalpostdirektor Dr. Dworak, der Erneuerer unseres Postwesens, gelegentlich mal Waidhofen an, er würde hier dann auch Beamte finden, die seit Generationen unter der orangefarbenen Fahne dienen — Nachkommen von Erbpostmeistern.

Die Märkte Waidhofens bringen die ganze Frische des Landes in die Stadt. Der letzte Viehmarkt überraschte den durch die pessimistischen St. Marxer Marktberichte betäubten Sommergast; hier merkte man nichts von einer flauen Beschickung. Daß sich aber nach Marktschluß Händler, Marktfahrer und städtische Polizisten über die Schönheiten altgriechischer Bauten, den Himmel Athens und den Zauber Alt-Brügges unterhielten, scheint eine Besonderheit des Viehmarktes von der Ybbs zu sein. Viele Stimmen erklingen auch auf den Dienstag- und Freitagsmärkten mit ihren reichen Obst- und Gemüseständen, deren Enziankörbe den Großstädter aufjubeln lassen. So wurde beim letzten Freitagmarkt erzählt, der Bau der neuen Fachschule werde auch einigen Alleebäumen das Leben kosten. Wie sagte doch einst Bismarck, als die Rede auf seinen Nachfolger, General von Caprivi, kam: „Dieser Mensch hat sich nicht gescheut, alte Bäume umzuhauen!“ Es scheint, daß der Mord an der Landschaft gleich dem an der menschlichen Seele zu den Zeichen der Zeit gehört.

viehversteigerung in St. Pölten am Donnerstag den 25. Oktober dazu benützen. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, das Gemeindegebiet in den Hauptschulsprengel Waidhofen a. Y. einzubeziehen. In die Sanitätskommission wurden die Gemeinderäte Köbl, St. Georgen, Plank, Rienrotte, Schwarzenhofer, Wirtsrotte, Unterbuchschacher, Konradshaim, und Wechselaue, Kraihofrotte, gewählt. Nach Überprüfung sämtlicher Unterstützungen (Fürsorge) und Besprechung verschiedener anderer Gemeindeangelegenheiten, insbesondere der Aufwände für die Schule St. Georgen, deren Besprechung auch der Ortsschulratsobmann Proch bewohnte, wurde die Sitzung geschlossen.

### St. Georgen i. d. Klaus

**Von der Schule.** Das neue Schuljahr begann am Montag den 2. ds. mit dem Eröffnungsgottesdienst. An Stelle von Oberlehrer Sobotka, der nunmehr in Waidhofen tätig sein wird, hat Lehrer Max Haider aus Zell a. Y. die Schulleitung übernommen. Dem nunmehr von uns geschiedenen Oberlehrer Sobotka sprechen wir unseren wärmsten Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit an unserer Schule aus. Wir wünschen ihm recht viel Erfolg in seiner Vaterstadt und verbinden damit die Bitte, die St. Georgener nicht ganz zu vergessen, die ihn stets gerne sahen und sein liebenswürdiges Wesen so sehr an ihm schätzten.

**Gartenfest.** Da der diesjährige Feuerwehralball wegen der Wahlen nicht abgehalten werden konnte, veranstaltete anstatt dessen die Freiw. Feuerwehr St. Georgen i. d. Kl. am Sonntag den 9. ds. im Gasthaus Spreitz (Stegwirt) ein Gartenfest, verbunden mit Tanz. Für verschiedene Belustigungen ist vorgesorgt, ebenso für gute Bewirtung. Im übrigen wird auf die Plakate verwiesen. Beginn 3 Uhr nachmittags. Alle Tanzfreudigen wie auch Liebhaber geselligen Beisammenseins treffen sich am Sonntag beim Gartenfest der Freiw. Feuerwehr im Gasthaus Spreitz.

### Windhag

**Verschiedenes.** Mit Schulbeginn verlor unsere Volksschule zwei tüchtige Lehrkräfte. Die junge Lehrerin Christine Aichhorn, seit drei Jahren an unserer Schule, wurde nach Allhartsberg versetzt und Lehrer Karl Kerschbaum kam an die Waidhofner Hauptschule. Unser Bergdorf wird die Kräfte schwer vermissen. Besonders die Familie Kerschbaum wird ebenso wie im Chor auch bei den kleinen Festen des Jahres fehlen. Wer denkt nicht gerne an die verschiedenen Feiern (Erntedank, Glockenweihen, Abschiedsfeste usw.), die von Lehrer Kerschbaum stimmungsvoll gestaltet und an die Volksliederchöre, welche von Frau Kerschbaum mit so viel Verständnis und Können einstudiert waren? Wir wünschen den Scheidenden alles Gute in ihrem neuen Wirkungskreis. — Der kommende Sonntag ist der letzte Kirchensteuer-Einzahlungstag für Windhag. Wer am 9. September in der Zeit von 10 bis 15 Uhr seine Kirchensteuer nicht begleicht, muß dann bei der Kirchenbeitragsstelle im Waidhofner Pfarrhof seiner Verpflichtung nachkommen.

### Sonntagberg

**Vom Standesamt.** Eheschließungen: Am 18. August der Heizer Franz Karl Lagler, Kematen 3, und die Landwirtstochter Leopoldine Anna Frank-Wippelsberger, Niederhausleiten; am 18. August der Gesenkschlosser Josef Steinkellner und die Friseurin Anna Theresia Wurzer, beide Rotte Wühr 12; am 18. August der Hilfsarbeiter Eduard Sabo und die Küchenghilfin Rosa Steinkellner, Böhrlerwerk 58; am 28. August der Bundespensionist Franz Zipfer, Salzburg, Schillinghofstraße 27,

und die Hilfsarbeiterin Johanna Gundacker, Rosenau 87. — Geburten und Todesfälle wurden keine verzeichnet.

**Kino Gleiß.** Samstag den 8. und Sonntag den 9. September: „Cordula“. Mittwoch den 12. September: „Der Biberpelz“.

### Rosenau a. S.

**Gleichenfeier.** Der neue Gemeindeforschauhausbau in Rosenau a. S. ist so weit vorgeschritten, daß am Donnerstag den 29. August die Gleichenfeier im Gasthaus Exner in Rosenau gehalten werden konnte. Zur Feier hatten sich Baumeister Ing. Franz Wedl, Ing. Tafitsch, Zimmermeister Lehrl und Baupolier Brandstetter sowie 39 Arbeiter eingefunden. Der Bürgermeister von Sonntagberg begrüßte die Gäste, dankte für den raschen Baufortschritt und wünschte allen gute Unterhaltung. Nebst frischem Bier und gutem Wein gab es auch ein sehr gutes Nachtmahl und alsbald herrschte eine recht gemütliche Stimmung. Nur schade, daß am nächsten Tag die Pflicht rief und zeitlicher als sonst üblich Schluß gemacht werden mußte. Der Rohbau für neun neuzeitliche Wohnungen und einem Geschäftslokal ist unter Dach und kann daher im Herbst und Winter auch bei Schlechtwetter gearbeitet werden. Es wäre zu wünschen, daß die Bautätigkeit auch im nächsten Jahre nicht zum Stillstand kommt und rechtzeitig Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit die drückendste Wohnungsnot in der Gemeinde nur einigermaßen gemildert werden kann.

**Sommernachtsfest.** Samstag den 1. ds. fand in der Turnhalle in Rosenau ein von der SPÖ. Freie Schule Kinderfreunde Ortsgruppe Sonntagberg, veranstaltetes Sommernachtsfest statt. Die Turnhalle war wie immer festlich geschmückt und beleuchtet. Die Obfrau Gen. Anna Weber eröffnete das Fest und die Kapelle Huber spielte sodann fast ununterbrochen zum Tanz auf, so daß alle Festteilnehmer auf ihre Rechnung kamen. Der Zweck der Veranstaltung war, Mittel zum Bau eines Kinderfreundehauses in Bruckbach zu beschaffen. Die Baugrundfrage ist schon so ziemlich gelöst, trotzdem wird es noch viel Mühe und Sorgen kosten, bis mit dem Bau begonnen werden kann. Es ergeht daher an alle Gönner der Kinderfreunde die herzliche Bitte, dieses Werk mit einer Spende zu unterstützen. Eventuelle Spenden können auf das Girokonto 66 der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs eingezahlt werden.

**Todesfall.** Am 3. ds. ist die Kleinhausbesitzerin in Windhag 22, Maria Pflügl, nach kurzem, schwerem Leiden im 69. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

**Motorradunfall.** Die Rentnerin Marianne Resch, Rosenau a. S. 174, benützte am Sonntag den 2. ds. abends den Postomnibus von Waidhofen nach Rosenau. Beim Aussteigen in der Siedlung Rosenau wollte sie die Straße zur Siedlung überqueren und wurde hierbei von einem Motorradfahrer niedergestoßen. Frau Dr. Herbst, Böhrlerwerk, leistete die erste Hilfe, die Verunglückte mußte mit einem Schädelgrundbruch in das Krankenhaus Waidhofen a. Y. gebracht werden, wo sie am 3. ds. früh gestorben ist.

### Hilm-Kematen

**Bautätigkeit.** Die Einfamilienhäuser Meierhofer, Heinemann und Forsthofer sowie ein Siedlungshaus des A. Wallner sind bereits unter Dach und werden bei den Häusern Meierhofer und Heinemann die letzten Arbeiten durchgeführt, da diese noch heuer beziehbare werden sollen. Bei den Einfamilienhäusern der Ehegatten Rudolf und Josefa Hochstöger sowie Josef und Rosa Wegener sind die Grabarbeiten bzw. Grundfestenherstellung im Gange. Auch bei der Gemeinde- und Fabriksiedlung wird reger vorgearbeitet und es ist zu hoffen, daß im Jahre 1952 Kematen um eine Anzahl neuer

Häuser vermehrt und die vorherrschende Wohnungsnot etwas gemildert wird.

### St. Leonhard a. W.

**Ausflug.** Bei schönem Herbstwetter fuhren am Sonntag den 2. ds. die Musikkapelle, der Kirchenchor und die Mitglieder des Ländl. Fortbildungswerkes unter Führung des Sprengleiterstellvertreters Leopold Rumpel in zwei Autobussen in das Salzkammergut. Mit einem flotten Matsch fuhren wir los über Steyr, Bad Ischl nach Pettenbach, wo unser erstes Reiseziel war. In Heiligenlinden, einer Filiale von Pettenbach, las unser Pfarrer Schneckenleitner die hl. Messe, dabei spielte die Musikkapelle die „Deutsche Messe“ von Schubert. Nach einem kleinen Imbiß ging es weiter nach Gmunden, dort vertauschten wir unsere Autos mit dem Motorboot und fuhren über den Traunsee nach Ebensee. Ein herrliches Bild bot sich vom See aus unseren Augen. Die Musik verschönerte unsere Bootsfahrt durch schöne, flotte Weisen. Nach der Landung in Ebensee ging mit der Drahtseilbahn auf den Feuerkogel. Gar manchem war etwas sonderbar zu Mut, als wir in 400 Meter Höhe schwebten, aber als sich oben das herrliche Panorama der Gebirgswelt des Salzkammergutes unseren Augen bot, vergaß jeder die Fahrt zwischen Himmel und Erde. Gebieterisch ragten vor uns der Traunstein, die Berge des Toten Gebirges und der Dachstein in den Himmel. Nach der Rückfahrt vom Feuerkogel und kurzer Rast im Tal gingen nach Bad Ischl, über den Pötschenpaß, wo wir den Hallstättersee sahen, nach Bad Aussee. Weiter ging dann die Fahrt über Goisern nach Admont, über die Buchau nach Altenmarkt. Da machten wir unsere letzte Rast und stärkten uns nochmals für das letzte Stück unserer Heimfahrt. Über Weyer und Waidhofen erreichten wir um Mitternacht wieder unser Gebirgsdörfchen. Etwas ermüdet, aber zufrieden über die schöne Fahrt entstieg uns unsern Autobussen. Allen, die zur Verschönerung der Fahrt beitrugen, und der Reiseleitung gebührt der aufrichtigste Dank.

### Ybbsitz

**Geburten.** Am 17. August wurde den Besitzern der Wirtschaft Lehen, Rotte Knieberg Nr. 1, Leopold und Hedwig Gspörrer geb. Kogler, ein Mädchen geboren, das den Namen Marianne erhielt. Am 24. August bekamen die Eltern Roman und Maria Schnabaler, Besitzer der Wirtschaft Groß-Flachreuth, Rotte Hubberg Nr. 9, als 18. Kind einen Knaben Gottfried. Die Besitzer der Wirtschaft Kerschbaum, Rotte Hubberg Nr. 14, Alois und Agnes Fuchsluger, wurden am 27. August mit einem Knaben Josef beschert.

**Eheschließungen.** Am 25. August fand die Trauung des Elektrikers Anton Aigner, wohnhaft in Markt Nr. 80, mit der kaufm. Angestellten Hermine Augusta Sonneck, Markt Nr. 55, statt. Am gleichen Tag vermählte sich der Maurer Josef Schreffl, Rotte Maisberg Nr. 35, mit der im Haushalt tätigen Gertrude Dinges, Rotte Maisberg Nr. 35. Den Vermählten die herzlichsten Glückwünsche!

**Sterbefälle.** Am 20. August ist die Wirtschaftsbesitzerin von Knieberg Nr. 20, Katharina Fuchsluger, im Alter von 72 Jahren gestorben. Am gleichen Tage starb im Krankenhaus Waidhofen die Mutter des hiesigen ehemaligen Gendarmereibeamten Harand, Frau Antonia Harand geb. Reitz, die hier als Pensionistin lebte, im Alter von 73 Jahren.

**Unwetter.** In der Nacht auf Samstag den 1. September brach nach einem ruhigen, klaren Abend ein Sturm los, der sich stoßweise zu einer derartig heftigen Stärke entfaltete, daß er an verschiedenen Gebäuden Schaden verursachte und besonders die auf

den Wiesen und Feldern liegende Ernte zerstreute. Auch Strom- und Fernspreitleitungen wurden zerstört, so die Starkstromleitung auf den Hubberg, wo der Sturm einige Masten umlegte und Stromleitungen unterband, auch heftiger Regen setzte ein, doch wurde ein besonderer Schadensfall nicht gemeldet.

### Opponitz

**Zum Ableben Gustav Davis.** In unserer Pfarrkirche fand am Montag den 27. August ein Requiem für den verstorbenen Gutsbesitzer von Hohenlehen Gustav Davis statt. Es ist wohl kaum zu ermessen, wieviel dieser Mann besonders für unser Gotteshaus Gutes getan hat. Er hat auch durch seine beispielhaften sozialen Einrichtungen bewiesen, daß er auch Verständnis hatte für seine Mitmenschen und seine Bediensteten. Mag die Trauer auch groß sein und der Verlust schwer, Gott der Herr wird ihm vergelten, was er den Menschen Gutes getan hat. Dies sei allen Trost und Hoffnung!

**Theater.** Wiederm erfreute uns die Jugendspielschar am vergangenen Wochenende mit einer Theateraufführung. Geboten wurde Franz Streichers Stück in vier Akten „Seine Majestät der Herr Dickschädel“. Mit schon gewohnter Gewandtheit wurden die Rollen gemeistert und so dem Publikum ein paar Stunden der Gemütlichkeit und Entspannung geboten. Die Darsteller gaben wirklich ohne Ausnahme ihr Bestes. Ignaz Schallauer als Nachtwächter und Agnes Schallauer als Bärl sowie auch Frz. Teufel als Tonerl waren es, die besonders die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung hielten. Sehr gut waren auch Josef Schnabel, Maria Teufel, Michl Seisenbacher, Maria Wasy und Stefan Lueger, die ihre Rollen ausgezeichnet spielten. Richtige Dickschädel waren Franz Schallauer (Berghofer) und Leopold Auer (Rantlerbauer) — im Theater natürlich — sonst sind sie gerade das Gegenteil. Anerkannt muß auch werden das würdige Auftreten des Pfarrers, dargestellt von Leopold Seisenbacher. Sehr gut paßte auch in diesen Rahmen die Musik und der Gesang zwischen den Akten, wobei die Geschwister Hönligl zeigten, daß sie wirklich sehr schön jodeln können. Kurz und gut, es kann gesagt werden, daß es ein Erfolg für den tatkräftigen Leiter Josef Schnabel und seiner Spieler war, deren Leistung wir anerkennen. Wir freuen uns darauf, sie bald wieder einmal auf der Bühne sehen zu können!

### Großhollenstein

**Lehr- und Wanderfahrt des Ländl. Fortbildungswerkes.** Am Dienstag den 28. August begann um 5 Uhr früh die heurige Lehr- und Wanderfahrt des Hollensteiner Ländl. Fortbildungswerkes mit 16 Burschen und 14 Mädlen unter der bewährten Reiseleitung des Fortbildungs-Schulleiters Oberlehrer Pschorn in die schönsten Gegenden unseres herrlichen Vaterlandes. Zunächst galt der Besuch der bekannten Landesschule für Alpwirtschaft Grabnerhof bei Admont. Diese musterhafte Anstalt wurde eingehends in Augenschein genommen. Dann ging es in das weltberühmte Stift zu Admont. Hier besichtigte man die großartig schöne Kirche, die einzigartige, riesengroße Bibliothek und die reichhaltigen naturwissenschaftlichen Sammlungen. Diese vielen Sehenswürdigkeiten machten auf die jugendlichen Besucher, von denen viele zum erstenmal solch seltsame Präparate und Sammlungen sahen, einen gewaltigen Eindruck. Nach vier Stunden ging die Fahrt über Liezen, Bad Aussee bei herrlichem Wetter durch die wunderbare Landschaft, welche sich dem entzückten Auge in seiner ganzen Herrlichkeit bot, nach Obertraun. Jetzt kam der lang ersehnte Marsch hinauf zu den Dachstein-Rieseneishöhlen. Nach etwas mühseliger Wanderung, für die Jugend aber eine Leichtigkeit, langte man nach zwei Stunden auf der Schönbürgalm an. Jetzt galt es sich etwas zu verschauen und abzukühlen, denn hier hatte es noch 20 Grad Wärme und in der Eishöhle erwartete man eine Temperatur von 2 Grad unter Null. Also ein plötzlicher Temperaturunterschied von 22 Grad. Was sich aber dann in den Eishöhlen den Augen bot, war einmalig und man wird den tiefen Eindruck der märchenhaften Naturschönheiten wohl niemals vergessen. Die sehr gute Führung dauerte 1½ Stunden und so blieb bloß nur mehr eine halbe Stunde Zeit, ein bißchen auszurasten. Dann aber hinunter und um 1/9 Uhr abends war alles glücklich in seinem Quartier wieder angelangt. Bei heiterem, geselligem Beisammensein wurde es 10 Uhr abends. Nun ging es aber auf strengem Befehl rasch in die „Nester“. Um 1/6 Uhr früh war Weckruf. Oberlehrer Pschorn führte seine glückliche Schar zur Dampferüberfuhr nach Hallstatt. Ein herrlicher Anblick war das entzückende Hallstatt im strahlenden Sonnenlicht, einer der wunderschönsten Flecken unserer heimatlichen Erde. Nun ging es mit dem Autobus der Traun entlang nach Ischl. Hier besichtigte man die äußerst sehenswerte Kaiservilla. Die Mitteilung, daß der greise Monarch in seinem Leben über 2060 Gemsen erlegte und noch bis ins 76. Lebensjahr auf die Pirsch ging, erfreute unsere jagdbegeisterten Burschen sehr. Sodann begaben sie sich nach Ebensee zur Talstation der Seilbahn auf den Feuerkogel. Über schwindeliger Höhe ging es aufwärts, so daß manches Mädchenherz bänglich zu klopfen anfing, als die Gondel bei den einzelnen Stützen etwas kippte. Oben angelangt zeigte sich der Dachstein mit seinem Gletscher in schönster Pracht. Aber auch das übrige Pano-

## „Ssissi“

Sie war ein reizendes Geschöpf, zart und gebrechlich, fast durchsichtig, ein Figürchen wie aus edelstem venetianischem Glas. Wenn ich im Laufe der Zeit, da ich mit ihr in intimere Beziehung getreten war, hie und da Zeichen und Laute der Mißbilligung ihres Auftretens von mir gab, so schämte ich mich heute über diese Entgleisung. Sie war immerhin unser Gast und Gastfreundschaft hält man sogar bei wilden Nomadenvölkern hoch in Ehren.

Ssissi besuchte uns, da sie scheinbar die herkömmliche Etikette bezüglich der Besuchszeiten mißachtete, emanzipiert wie ein Amerikagirl, am späten Abend, wenn wir uns zur Ruhe begeben hatten. Sie kam fast in jeder Sonnennacht, ob nun Mond und Sterne silbern herabglänzten, ins dunkle Tal, oder ob der Regen trübselig ans Fenster klopfte. Totsicher aber konnten wir auf ihre liebliche Erscheinung bauen, wenn der laue Föhn über die südlichen Berge heranstrich. Und sie kam, da alle Türen geschlossen waren, ohne sich irgendwie anzukündigen, durchs Fenster, das wir zwar nicht ihretwegen, sondern des Luftstromens halber offen ließen. Ihre Anwesenheit merkten wir erst, so bald wir einen leisen, überaus melodischen Gesang von irgendwo im Zimmer vernahmen. Das zarte Stimmchen möchte ich wegen seiner ungläublichen Höhe zu den Ultrasopranen zählen, zu denen ja auch die bekannte Erna Sack

gehört; doch stellt Ssissi diese noch weit in den Hintergrund. Ich glaube, nicht einmal die Geige vermag solche Höhen zu erklimmen. Was mich aber stets seltsam berührte, war eine gewisse Melancholie, eine — wie soll ich sagen? — eine leise Trauer, die mich aus ihren Liedern ansprach wie aus nordischen Balladen.

Meine Frau, das muß ich schon erwähnen, war eigentlich nie so recht begeistert über Ssissis Besuch. Meistens krüsch sie auf und stöhnte: „Sie ist schon wieder da, unser L...!“ Ob sie „Luder“ meinte oder „Liebling“, sei dahingestellt. Da meine Gattin im allgemeinen sanften Gemütes ist, vermute ich das letztere. Zugleich machte sie gymnastische Übungen und wachelte mit irgend einem Gegenstand, meist ist es ein interessanter Liebesroman, in der Luft herum. Ssissi brach dann stets ihren Mollgesang ab mit einer jähen Kadenz und verschwand. Sicher klopfte ihr das Herzchen unter dem knospenden Busen empört über solche unzarte Aufnahme ihrer höflichen Visite. So sehr wir dann auch suchten, um sie zu finden und uns in irgend einer Form zu entschuldigen, wir entdeckten sie nicht. Sie trägt bestimmt eine Tarnkappe. Gaben wir dann die Lektüre auf und drehten das Licht ab, so wahrte es nicht lange und der süße, so eindringliche Gesang begann irgendwo wieder zu tönen, kam immer näher, sirrte dann zu unseren Häupten hin und verstummte plötzlich wieder. Daß unsere liebe Ssissi kein nachtragendes Gemüt besaß, erfuhr ich dann als-

bald; denn ich spürte auf der Wange, oft war es auch die Nase, ihren leidenschaftlichen Kuß. Er war zwar etwas schmerzvoll, brannte wie der Teufel und hinterließ als Erinnerung einen roten Fleck oder manchmal eine kleine Beule. Aber wenn man sich in jugendlichem Überschwang leidenschaftlich küßt, so brennt uns der Mund ja auch, nicht wahr? Und wie glücklich wäre man im Alter, wenn jeder Kuß einen Fleck oder eine Beule hinterlassen hätte zum ewigen Andenken, man könnte dann ja auch Datum und Namen des oder der Küssenden hineintätowieren. Um aber zu Ssissi zurückzukehren, bald war sie da, bald war sie fort. Licht auf, Licht auf, Licht auf, Licht auf! Einmal kriegte meine Frau den Kuß, einmal ich. Ssissi bekam nie genug. Es kam vor, daß sie einen oder mehrere Freunde oder Familienangehörige mitbrachte, um uns Terzette oder Quartette vorzutragen. Wieviele es waren, erführen wir dann immer am nächsten Morgen, wenn wir beim Frühstück die Brandmale und Beulen zählten.

Doch siehe! Eines Nachts erschien Ssissi nicht mehr. Ich gestehe, sie fehlt mir, es betrübt mich geradezu, sie nicht mehr zu hören; gesehen habe ich sie nur einmal und ihre reizvolle, graziale Gestalt wird mir stets in Erinnerung bleiben. Es wird mich immer freuen, daß ich sie nicht während ihres süßen Kusses durch irgend eine Traumgebärde ungewollt beschädigt habe.

Edi Freunthaller.

rama bot eine Naturschönheit nach der anderen. Besonders anziehend war die Fahrt mit dem Sessellift talwärts. In Ebensee erlebten die Teilnehmer eine herrliche Motorbootfahrt über den Traunsee. Gmundener war dann eigentlich der schönste Abschluß des zweitägigen wunderschönen Ausfluges. Von dort ging es dann um 7 Uhr abends über Kremsmünster und Steyr, durch das schöne Ennstal, über Weyer nach dem lieben Hollenstein zurück, wo die Schüler in bester Laune und glücklichster Stimmung um 12 Uhr nachts ankamen. Es war allen fast leid, daß diese herrliche Fahrt nun ein Ende hatte. Die begeisterte Jugend sagt auf diesem Wege dem Reiseleiter und Schulleiter Oberlehrer Pschorr ihren tiefstgefühlten, herzlichsten Dank.

**Lunz a. S.**

**Betriebsausflug.** Vierzig Männer und Frauen der Pappfabrik Kasten haben Mitte August einen Betriebsausflug über die Großglocknerstraße und zu den Kärntner Seen unternommen, welcher vier Tage dauerte und von gutem Wetter begünstigt war. Die Firma stellte dafür einen Autobus zur Verfügung, der auf ihre Kosten die Belegschaft beförderte.

**Feueralarm.** Samstag abends um 11 Uhr wurden die Lunzer durch die Feuer sirene aus dem Schlaf geschreckt. Bereits nach fünf Minuten rückte unsere brave Feuerwehr mit ihrem tüchtigen Kommandanten Kreipl an der Spitze aus, um an der Feuerlöschaktion in Göstling teilzunehmen. Zum Glück aber war in Hochriß der Brand bald gelöscht und die Lunzer Feuerwehr konnte bald wieder einrücken.

**Caritas-Sammlung.** Die Sammlung für die Caritas, die von der hiesigen Piarjugend im August durchgeführt wurde, hat das stattliche Ergebnis von 3315 S. erbracht. Davon wurden 2818 S. an die Diözesan-Caritas nach St. Pölten abgeführt, während der Rest der Lunzer Armenfürsorge zu gute kommen wird. Das schöne Ergebnis stellt Sammlern und Gebern das beste Zeugnis aus.

**Schluß der Saison.** Lunz wird nun wieder in seine dörfliche Stille zurücksinken. Die meisten Fremden haben den Ort um den 1. September herum verlassen. Schulen beginnen, Urlaube gehen zu Ende, das hat sich bei unseren Fremden immer ausgewirkt. Diesmal wollten auch viele noch der Bahn tariferhöhung am 1. September ausweichen. Der Sommer hat manche Erfahrungen machen lassen, aber es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß man aus diesen Erfahrungen etwas lernen wird. Gerade Lunz zeigt als Fremdenort eine bedauerliche Verkalkung. Es scheint hier keine frischen, wagemutigen, vorausschauenden Kräfte zu geben, die instand wären, dem Ort das wünschenswerte Gepräge eines wirklich guten Fremdenortes zu geben, nicht nur eines Ortes, wo man übernachten, essen und einkaufen kann.

**Maria-Neustift**

**Verkehrsunfälle.** Trotz des guten Zustandes der Straßen ist es bei der geringen Breite und den unübersichtlichen Kurven des Straßenverlaufes Steyr-Maria-Neustift-Großraming kein Wunder, wenn sich ab und zu Verkehrsunfälle ereignen. So stieß in der vergangenen Woche in einer besonders unübersichtlichen Kurve bei der Haunoldmühle im Gemeindegebiet Großraming das Rettungsauto aus Steyr mit einem Lastkraftwagen des Autobesitzers Klein aus Großraming zusammen. Der Fahrer des Rettungsautes und eine begleitende Rotkreuzschwester aus Reichraming wurden hierbei verletzt. Beide Kraftwagen wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Schaden dürfte sich auf etwa 15.000 S. belaufen. Ebenso trug sich an einer besonders schmalen und unübersichtlichen Kurve beim Würleitner-Wirt in Blumau auf der Straße Maria-Neustift-Steyr am Sonntag den 2. ds. ein Unfall zu. Ein Motorradfahrer stieß an den Lastkraftwagen des Kaufmannes Novak aus Maria-Neustift. Der Motorradfahrer und eine auf dem Sozius sitzende Mitfahrerin wurden verletzt und in die Unfallstelle des Krankenhauses in Steyr gebracht.

**Die Elektrifizierung von Maria-Neustift nähert sich ihrer Vollendung.** Die Niederspannungsleitungen sind nahezu fertiggestellt, ein Transformator in der Walleiten ebenso, ein zweiter ist im Bau, so daß bis zum Eintritt des Winters mit der Stromlieferung zu rechnen ist.

**Der Leselisch**

„Ich bin nicht verschleppt worden!“ so überschreibt Frau Le Rokitansky ihre launige Ansprache an die Wienerinnen und Wiener, in der sie, von einer Reise in die Sowjetunion zurückgekehrt, in der soeben erschienenen September-Nummer der „Brücke“ über ihre Erlebnisse berichtet. Bunt und vielfältig ist dieses neue, diesmal bei einem Preis von S 1.50 48 Seiten starke Heft der zweifarbigen Illustrierten. Der Hauptteil des Heftes ist aber diesmal anläßlich der Wiener Herbstmesse 1951 den Möglichkeiten des Osthandels gewidmet. Die volkdemokratischen Staaten — Bulgarien, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei und Ungarn — sind mit aufschlußreichen Photoreportagen vertreten. Kein Zweifel: dieses reichhaltige und schöne Heft wird dem ständig wachsenden Leserkreis der „Brücke“ besondere Freude bereiten.

**Für die Bauernschaft**

**Veranstaltungsvorschau**

Sonntag den 16. September: **40jähriges Gründungsjubiläum der Weidegenossenschaft Schwarzbach.**

Samstag den 29. September (Michaelitag): **Seilwindenvorführung in Reischbachrien.**

Sonntag den 7. Oktober: **Bezirksertedankfest Waidhofen a. d. Ybbs.**

6. und 7. Oktober: **Eröffnung der neuen Versteigerungshalle Oberland in Leoben (Steiermark) mit Murbodner Rindern.**

Bei genügender Teilnehmerzahl werden Gemeindefahrten nach Leoben und zu der voraussichtlich am 19. September stattfindenden **Stierversteigerung in Großraming** organisiert. Interessenten melden sich bei der Bezirksbauernkammer. (Für Großraming bis längstens 14. September).

**Schneckenbekämpfung**

Die feuchte Witterung war für die Entwicklung der Ackerschnecken äußerst günstig und es muß befürchtet werden, daß die jungen Roggenpflanzen durch die Schnecken geschädigt werden. Es wird daher schon

jetzt empfohlen, in den gefährdeten Lagen, die erfahrungsgemäß unter den Schnecken leiden, Atzkalkstaub vorzubereiten. Die Bekämpfung erfolgt am besten durch Streuen von Atzkalkstaub nach Einbruch der Dunkelheit. Hiedurch werden die Schnecken zur Häutung und Schleimabsonderung veranlaßt. Nach einer halben Stunde muß noch einmal gestreut werden, hierbei werden die Schnecken, die nach der Häutung besonders empfindlich sind, vernichtet. Es muß nur darauf geachtet werden, daß nicht von benachbarten Kleeschlägen und Wiesen Schnecken zuwandern. Gestreut werden pro Hektar ca. 200 kg.

**Obstbaumagenten**

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß sich verschiedene Agenten von Baumschulen bei der Werbung auf die Bezirksbauernkammer berufen. Hiezu wird festgestellt, daß kein Agent irgendeine Befürwortung oder Beauftragung durch die Bezirksbauernkammer hat. Es wird ausdrücklich vor solchen Leuten gewarnt und empfohlen, Obstbäume nur bei bekannten, vertrauenswürdigen Baumschulen und deren ortsbekanntem Beauftragten zu beziehen. Auskunft erteilt die Bezirksbauernkammer und der Bezirksbaumwärter.

**SPORT-RUNDSCHAU**

**Union-Sport vom 1. und 2. September**

Die Union Waidhofen a.Y. hat in den vergangenen Wochen nicht nur mit einigen Großveranstaltungen von sich reden gemacht, sondern das jeden Sonntag abgewickelte Sportprogramm muß als Ergebnis einer planmäßig, gut organisierten Tätigkeit der Vereinsleitung gewertet werden, wodurch das Wort „Breitenentwicklung“ eine unlegbare Tatsache geworden ist.

Am 25. und 26. August wurden die österr. Jugendschwimm-Meisterschaften musterhaft und zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer durchgeführt. Sonntag den 26. August fand gleichzeitig ein Tennisvergleichskampf Waidhofen-Amstetten statt und nicht weniger als drei Handballmannschaften traten in St. Pölten zum 1. Meisterschaftskampf an.

Sonntag den 2. September war die Tätigkeit eine noch regere. Die Wasserballsieben kämpfte in Linz in der Zwischenrunde zur österr. Staatsmeisterschaft, die Jugendschwimmer waren Samstag und Sonntag bei den n.ö. Landesmeisterschaften in Krems erfolgreich und in Waidhofen konnte die durch die vorangeführten Wettkämpfe arg geschwächte Handballmannschaft einen knappen, jedoch verdienten Sieg gegen KSV. Böhler erringen.

Nun haben die Berichterstatter das Wort.

**Verloren und doch gewonnen!**

Am Sonntag den 2. ds. wurde im Linzer Parkbad die **Zwischenrunde der Österreichischen Staatsmeisterschaft im Wasserball** ausgetragen, an der außer der Union Waidhofen auch noch die Mannschaften des Linzer Schwimmklubs und des ASV. Linz teilnahmen. Die Waidhofener Union-Sieben, die von vornherein nur mit geringen Chancen in den Kampf ging, traf zu allem Überflüss noch völlig irreguläre Badverhältnisse und im Spiel gegen den ASV. Linz auch einen ganz und gar unzulänglichen Schiedsrichter an. Dieser verlor, als das Match immer mehr an Härte zunahm, vollends die Herrschaft über das Spielgeschehen und ließ sich von den Linzer Spielern und Funktionären in einer Weise beeinflussen, die die Lage der Waidhofener Mannschaft bald aussichtslos machte. Daß das Spiel trotzdem nur mit einem knappen 7:5-Sieg des ASV. endete, spricht für die hohen spielerischen und kämpferischen Qualitäten unserer jungen Akteure, die mit etwas mehr Glück und Routine auch so noch ein besseres Resultat hätten erzielen können.

Das Spiel gegen den Linzer Schwimmklub, das Sonntag nachmittags stattfand, verlief im Gegensatz zum ersten sehr flott und fair, stand jedoch im Zeichen einer gewissen schwimmerischen Überlegenheit der Linzer, in deren Reihen so bekannte Krawler wie Loy, Zigon und Deubler mitwirkten. Trotzdem fiel das Resultat mit 10:3 für den LSK. etwas zu hoch aus.

Damit ist unsere Wasserballsieben zwar aus dem Staatsmeisterschaftsbewerb ausgeschieden, konnte jedoch einen sehr ehrenvollen 5. Platz in dieser Konkurrenz belegen, der umso schwerer wiegt, wenn man bedenkt, daß die vier erstplatzierten und auch viele der ausgeschiedenen Vereine eigene Hallenbäder besitzen und unter der Aufsicht bezahlter Trainer einem geregelten Sommer- und Wintertraining nachgehen können. Daß die Waidhofener Union-Mannschaft trotz aller Benachteiligungen in Linz zu gefallen wußte, geht aus verschiedenen Pressestimmen hervor, die die Leistungen unserer Burschen als überraschend gut bezeichneten und sie in jeder Weise lobend hervorhoben.

**Siegreiche Union-Jugendschwimmer**

Am Samstag den 1. und Sonntag den 2. September fanden in Krems anläßlich der Eröffnung des neubauten, modernen Stadionbades die n.ö. Landes- und n.ö. Union-

Schwimm-Meisterschaften statt, zu denen die Union Waidhofen a.Y. erstmalig jene Jugendschwimmer entsandte, die bei den österreichischen Jugend-Meisterschaften am 25. und 26. August in Waidhofen a.Y. bereits teilweise erfolgreich bzw. gute Platzierung unter den angetretenen Klasse schwimmern aus Wien und den übrigen Bundesländern erzielten.

An der Fahrt nahmen Annelies Egerer, Erika Schalk, Hannel Sonnleitner, Günter Böschinger, Norbert Haas, Herbert Roth, Günter Schalk und Günter Simon teil.

Die Erfolge der Waidhofener sind deshalb höher zu werten, da gerade die Jugendbewerbe von einigen Vereinen, wie z. B. dem Gastgeber SV. Krems, Badner AC. u. a. ziffernmäßig zahlreicher besetzt waren.

Bei den Meisterschaften am Samstag den 1. September wurde Günter Böschinger, der bereits bei den österreichischen Jugendschwimm-Meisterschaften mit 0:44.6 im 50-Meter-Rückenschwimmen männl. Jugend, Klasse C, den 4. Platz erreichte, mit 0:45.7 Erster und Hannel Sonnleitner errang mit der gleichen Zeit von 0:47.7, mit welcher sie bei den österr. Jugendmeisterschaften den 9. Platz belegte, den 2. Platz nach Maria Hager, Krems. Bei den Wettbewerben am Sonntag den 2. ds. landete Günter Simon, der bei den Jugendmeisterschaften im 50-Meter-Kraul mit 0:38.5 auf den 19. Platz kam, bei den n.ö. Meisterschaften mit 0:38.6 auf dem 3. Platz (1. Franek, U. St. Pölten, 0:37.1; 2. Aschauer, Krems, 0:38.5, österr. Jugendmeisterschaften 22. mit 0:40.4). Hervorzuheben wäre Günter Schalk, der erstmalig ohne Training an einem Bewerb teilnahm und im 50-m-Kraul vor Günter Böschinger und einigen anderen anschlagen konnte.

Nun wartete die kleine Waidhofener Schwimmergilde und ihre Reiseleiterin voll Spannung auf das vorletzt angesetzte 50-m-Kraulschwimmen der weibl. Jugend Kl. C, in dem Hannel Sonnleitner mit der stark favorisierten Kremserin Maria Hager (beide kamen bei den österr. Jugendmeisterschaften mit 0:41.5 auf den 10. Platz) zusammentraf. Nach erfolgtem Start setzte sich die Kremserin an die Spitze, dicht gefolgt von Hannel. Brausende Zurufe und Anfeuerung von Kremser Zuschauern und Sportlern galten der Kremserin — doch plötzlich wurden sie immer schwächer, um dann ganz zu verstummen — denn Hannel Sonnleitner schoß plötzlich in der Mitte des Bassins vor und in einem herrlichen Endspurt gelang es ihr, vor der Kremserin anzuschlagen, nun brüllten acht Waidhofener fast so stark wie 80 und mit 0:40.0 wurde Hannel Sonnleitner Erste vor Maria Hager, Krems, die 0:40.6 benötigte. Somit erwarb die Waidhofener Union-Schwimmjugend bei den n.ö. Union-Landesmeisterschaften zwei 1., einen 2. und einen 3. Platz. Leider konnte die Bekanntgabe der genauen Punktwertung bzw. die Zeiten der übrigen Teilnehmer aus Waidhofen nicht mehr abgewartet werden, da die Zeit zum Aufbruch zur Heimfahrt drängte.

Alle übrigen Teilnehmer an der Meisterschaft, die diesmal nicht unter den Ersten zu finden waren, hielten sich brav und soll ihnen diese erste Teilnahme an einem Bewerb Ansporn zu fleißigem Training sein, um im kommenden Jahr ebenfalls erfolgreich bestehen zu können.

**Handball**

**Union Waidhofen—KSV. Böhler 8:7 (5:5)**

Der ohne die Wasserballer Buchmayr, Buxbaum und Stummer sowie ohne Schmelz, Köck und Haider, Pöchlauer und Brandhuber antretenden Union-Mannschaft räumte man gegen die KSV. fast keine Siegeschance ein. Es kam aber wieder einmal anders und die Union-Handballer konnten abermals (Frühjahr 6:5) einen knappen, aber durchaus verdienten Sieg für sich buchen.

Waidhofen kommt mit nur 10 Mann aufs Feld, greift aber trotzdem sofort an und bereits in der 1. Minute heißt es durch Urban 1:0. Erst ab der 8. Minute spielt die Union

mit 11 Mann und das Spiel ist sehr abwechslungsreich. Von beiden Mannschaften werden mehrmals einige Spieler auf je 5 Minuten vom Spielfeld gewiesen. Beim Stand von 4:2 für KVS, verschuldet Haselsteiner ein schweres Foul und wird für das ganze Spiel ausgeschlossen. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß der Schiedsrichter Herr Schager aus Tulln, sich durch nichts beeinflussen ließ und seine Entscheidungen sicher traf. Von Zeitausschlüssen machte er reichlich Gebrauch und es waren fast nie alle Spieler auf dem Feld.

Bis zur Halbzeit gelingt es der Union, den Vorsprung von KSV. aufzuholen und mit 5:5 werden die Seiten gewechselt. Das Spiel wird nun hart, aber keinesfalls gehässig geführt. Lammerhuber (33 Min.), Feigl (40 Minuten). Durch Brandstätter heißt es in der 43. Minute 7:6 für KSV. und wird nun Karl Streicher vom Feld gewiesen. Zahlenmäßig gleichgestellt, beginnt nun ein überaus flotter Endkampf. Ernst Streicher verwandelt sicher einen 13-m-Wurf und fast scheint es, als ob sich die beiden Mannschaften unentschieden trennen würden. In letzter Minute gelingt es dann Ernst Streicher, eine flüssige Kombination mit einem unhaltbaren Wurf abzuschließen, womit die Union das Ybbstalerby der Handballer abermals für sich entscheiden konnte. Bei KSV. Böhler gefiel der Jugendtormann Wagner III sowie Brandstätter als Rechtsaußen. Bei der Union war Rinder im Tor die Spitze der Elf. In der Verteidigung spielte Reiter am sichersten. Ripper überraschte mit einer guten Durchschnittsleistung und Urban und Ernst Streicher waren im Endkampf die treibenden Kräfte der Union-Elf.

Tore: Ernst Streicher 2, Karl Streicher 2, Ripper 2, Lammerhuber und Urban je 1 für Union.

Brandstätter 4, Berger, Feigl und Seisenbacher je 1 für KSV.

Union-Mannschaft: Rinder, Klar, Weidlinger, Reiter, Lauko, Übellacker, Lammerhuber, Karl und Ernst Streicher, Ripper.

KSV. Böhler: Wagner III, Leitner, Wagner I, W. Haselsteiner, Otto Haselsteiner, Lumplecker, Feigl, Seisenbacher, Maderthaler, Berger, Brandstätter.  
Reserve: 7:6 für KSV. Böhler.

**ASKÖ.-Bundesmeisterschaften 1951 in Leichtathletik**

Am 15. und 16. September finden, wie bereits berichtet, die ASKÖ.-Bundesmeisterschaften 1951 in Leichtathletik im Waidhofener Alpenstadion statt.

Bei dieser Veranstaltung werden zahlreiche Spitzenathleten Österreichs am Start sein und spannende Kämpfe liefern. Das Programm ist sehr umfangreich und enthält sämtliche Leichtathletikdisziplinen.

Am Samstag den 15. September werden folgende Bewerbe ab 15 Uhr ausgetragen:

Männer, Zehnkämpfer: 100 m, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung und 400 Meter.

Einzelbewerbe: 100 m, 400 m, 1500 m, 5000 m, 110 m Hürdenlauf, Hochsprung, Hammerwerfen, Schleuderball und die Schwedenstaffel (400x300x200x100 m).

Frauen, Dreikampf: 100 m, Hochsprung, Speerwerfen.

Einzelbewerbe: 100 m, Weitsprung, Speerwerfen, Schleuderball und kleine olympische Staffel.

Am Sonntag den 16. September werden die Kämpfe um 9 Uhr fortgesetzt. Vormittags:

Männer, Zehnkämpfer: 110 m Hürdenlauf, Diskuswerfen, Stabhochsprung, Speerwerfen, 1500 m.

Einzelbewerbe: 400-m-Hürdenlauf, 10.000 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen und 4x100-Meter-Staffel.

Frauen: 200 m, 800 m, Diskuswerfen und 4x100-m-Staffel.

Nachmittags:  
Männer, Fünfkampf: Weitsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen, 200 m, 1500 m.

Einzelbewerbe: Dreisprung, Stabhochsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, 200 m, 800 m, 200 m Hürdenlauf und olympische Staffel (800x200x200x400 m).

Frauen, Einzelbewerbe: 80 m Hürdenlauf, Hochsprung, Kugelstoßen, kleine Schwedenstaffel.

Die Wettkämpfe werden bei jeder Witterung zur Austragung gebracht. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten und betragen für Erwachsene am Samstag 1 S und am Sonntag 2 S. Für Kinder ist jeden Tag ein Eintritt von 50 Groschen.

**KSV. Böhler, Fußball**

**KSV.—Wilhelmsburg 3:2 (2:0)**

Ein vom Anfang bis zum Schlußpfiß spannendes, aber mit bewundernswerter Fairneß geführtes Spiel, das von Schiedsrichter Burgert umsichtig und sicher geleitet wurde. Wilhelmsburg stellte eine sehr flinke Mannschaft, die aus allen Lagen zu schießen verstand und unermüdlich kämpfte. Der beste Mann am Felde war der Wilhelmsburger Tormann, der für seine ausgezeichneten Bravourstücke vom sehr objektiven Publikum reich mit Beifall bedacht wurde. Die KSV.-Stürmer waren zeitweise in guter Schußlaune und nur die Glatzleistung des Tormannes bewahrte Wilhelmsburg vor einer größeren Niederlage.

Böhler hatte seinen besten Mann in Mück I, nach ihm wären noch Fuchs II, Peßl und Floh I hervorzuheben. Die Läuferreihe war etwas schwächer als sonst, Großbauer manchmal leichtsinnig und unentschieden. Fuchs II und Racek behielten den Ball oft zu lange und gaben dem Gegner Zeit zur Bildung einer massierten Abwehr. In der ersten Halbzeit spielte die KSV. gegen die Sonne

und wartete trotzdem mit einem flüssigen Kombinationsspiel und einer guten Gesamtmannschaftsleistung auf. Nach Seitenwechsel war die Sonne verschwunden, die KSV-Mannschaft bucht dies als Erleichterung, ließ etwas nach und schon zeigte sich die Gefährlichkeit des Gegners, der in rasanten Durchbrüchen 2 Tore erzielen konnte. Die Reserve verlor durch die schwache Leistung der Verteidiger und Seitenläufer 4:5. Die Jugend unterlag in ihrem ersten Meisterschaftsspiel gegen Kematen 1:5, was der zerfahrenen Leistung der Spieler und dem unmöglichen Kematner Schiedsrichter entspricht.

Für jeden wirklichen Sportfreund, ob Böhleranhänger oder nicht, war dieser Fußballsonntag gegenüber dem vorhergegangenen eine Freude und Augenweide. Die Wilhelmsburger waren eine sympathische, faire Mannschaft, die nie versuchte, technische Mängel durch Amokläufe und Holzen wettzumachen.

Das Befinden unseres Tormannes Hermann Floh, der im Spiel gegen WSK. verletzt wurde und einige Tage in Lebensgefahr schwebte, hat sich nach den vorgenommenen Rückenmarkpunkturen so weit gebessert, daß für ihn keine Gefahr mehr besteht. Er wird noch zwei Wochen im Krankenhaus verbleiben müssen. Sämtliche Spieler und Funktionäre wünschen ihrem Sportkollegen „Dackerl“ baldige Besserung.

#### Die Meisterschaft hat begonnen

Wieder einmal hat eine Fußballsaison ihren Anfang genommen. Wieder ziehen Tausende auf die Fußballplätze, verbringen die Sonntagnachmittage mit dem „Leder“ — zum Leidwesen der Frauen und Bräute. Der liebe Bräutigam bzw. Ehemann kann an den Matchsonntagen der Natur so gar keinen Reiz abgewinnen; das ärgste Regenwetter kann diese Männer nicht bewegen, schön brav daheim zu bleiben, — sie müssen einfach zum Match. Nun, so ganz ohne Grund besteht diese Psychose bestimmt nicht. Der Reiz des runden Leders ist sehr groß, zieht nicht umsonst viele tausende Zuschauer an. Volkssport Fußball regiert wieder und wer von dem Bazillus dieses Sportes einmal infiziert worden ist, der ist schwer krank im übertragenen Sinn, er leidet an einer Krankheit, die Sonntag für Sonntag so gegen 15 Uhr aufflammt und gegen 18 Uhr wieder zum Stillstand kommt.

Nun, auch in unseren Gegenden hat die Meisterschaft wieder begonnen. Das „Ärgste“ dürften wir dabei schon überstanden haben, das Match der Lokalrivalen WSK. und KSV. Böhler. Die Nerven haben sich inzwischen wieder beruhigt, das große Ereignis ist vorüber. Vielleicht ist es gut, daß beide Mannschaften gleich in der ersten Runde aufeinanderstießen. Vielleicht wirkt sich das „Hinter-sich-Haben“ auf die Psyche der Akteure günstig aus — vielleicht sind sie jetzt auch wieder besser aufeinander zu sprechen.

Aber nicht nur Waidhofen und Böhlerwerk stehen im Punktegetriebe, auch die unmittelbaren Nachbarn Hausmening, Kematen, Ybbsitz, Hollenstein und Mauer sind lebhaft mit der Meisterschaft beschäftigt. Hausmening wird versuchen, das verlorene Terrain wieder aufzuholen, d. h. den Aufstieg in die 2. Liga West wieder zu erkämpfen, aber auch Kematen wäre bestimmt nicht abgeneigt, in der 2. Liga zu spielen. Es wird also in der 1. Klasse einen erbitterten Kampf geben, um so mehr, als mit Wieselburg und Ybbs zwei weitere scharfe Konkurrenten im Kampf stehen. Mauer, neu aufgestiegen, muß die Bewährungsprobe erst ablegen. Jedenfalls ist der Mannschaft zu wünschen, daß ihr die Klassenzugehörigkeit erhalten bleibt. Hollenstein und Ybbsitz müssen erst richtig Fuß fassen. Die Aufbauarbeit, die bisher im Ybbstal geleistet wurde, kann jedenfalls als recht gut bezeichnet werden und wir hoffen insbesondere, daß es allmählich auch der Elf aus Ybbsitz gelingen möge, eine schlagkräftigere Mannschaft aufs Feld zu bekommen.

So wäre also überall die Vorarbeit abgeschlossen, auch was die Presse betrifft. Wir werden uns auch in der laufenden Saison immer bemühen, die größte Objektivität zu bewahren, damit der Leser unserer Berichte ein richtiges Bild vom Ablauf der Ereignisse auf und um den grünen Rasen erhält.

#### Berichte

Endlich können wir auch wieder ein wenig in unserer Berichte-Kiste kramen. Die Fülle der Sportereignisse der letzten Wochen ließ dies ja nur in recht spärlichem Maße zu.

Radweltmeisterschaften in Varese: Bei den Weltmeisterschaften der Amateur- und Berufsfahrer konnten sich die österreichischen Teilnehmer bisher nicht auszeichnen. Die Titel kassierten bisher samt und sonders die Italiener. Das Straßenrennen der Amateure über 172 km gewann der Italiener Ghendini, Sitzwohl, Cerkovnik und Kukovetz kamen in einer 20 Mann starken Gruppe an.

Starosch, ein sehr bekannter Weltergewichtler aus Deutschland, später ins Mittelgewicht übersiedelt, schlug den österreichischen Halbschwergewichtsmeister Hein Wiesner überlegen nach Punkten. Damit dürfte die Karriere des blonden Wieners langsam dem Ende zugehen.

Joe Weidinger wird nunmehr am 15. September in Brüssel dem belgischen Schwergewichtsmeister Karel Sys gegenüberstehen. Auf den Ausgang des Treffens kann man sehr gespannt sein, muß doch Weidinger unbedingt gewinnen, um den Anschluß an die europäische Spitzenklasse wieder zu finden.

Deutschland besiegte Italien in einem Länderkampf der Leichtathleten.

ger unbedingt gewinnen, um den Anschluß an die europäische Spitzenklasse wieder zu finden.

## ANZEIGENTEIL

### FAMILIENANZEIGEN

#### Dank

Für die vielen tröstenden Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des Ablebens unserer lieben, unvergesslichen Schwester, Frau

#### Katharina Deuretsbacher

erhalten haben, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Kaplan Teuffl für die Führung des Konduktes, der Ärzteschaft und den Krankenschwestern für die aufopferungsvolle Pflege während der Krankheit und allen lieben Freunden und Bekannten für die Begleitung zum Grabe.

Waidhofen a. Y., im September 1951.

Familien Ritzinger, Wagner, Seher und Vorderdörfler.

## ARCHITEKT DIPL. ING. KARL HYRA

WAIDHOFEN A. D. YBBS, OBERER STADTPLATZ 24  
SALZBURG, SCHLOSS FREISAAL

AUSFÜHRUNG SAMTL. EINSCHL. ARBEITEN, WOHNHAUS-,  
INDUSTRIE-, PORTALBAU ETC., INNENEINRICHTUNGEN

## Landwirte, Achtung!

Infolge meiner 25jährigen Tätigkeit als Maschinenhändler hat sich mein Geschäftsräum derart erweitert, daß es mir nicht mehr möglich ist, meine Kunden in der bisher gewohnten kurzfristigen Zeit zu besuchen. Dafür habe ich vorgesorgt, daß

## Jeden Dienstag beim Gasthof Lindenhofer-Stumfohl ein reichhaltiges Maschinenlager

zur Besichtigung ausgestellt ist. Bei dieser Gelegenheit mache ich besonders aufmerksam auf meine preiswerten, leistungsfähigen **Doppelmotor-Packpressen** mit einer Tagesleistung von 100 Eimer, weiters **Breitdrescher, Heuauzüge, Waldhof-Hausmühlen, Heuwender und -rechen, motorisierte Milchseparatoren, Motorbuttermaschinen, Kartoffel-Sortiermaschinen, Kartoffel-Roder und -Waschmaschinen** sowie **Schnapsbrennereianlagen** in jeder Größe. Alle Maschinen führe ich **erinsten Interessenten gerne kostenlos vor.**

## Maschinenhändler Alois Klinser

Waidhofen a. d. Ybbs

753

ALLE  
**DRUCKSACHEN**

für Industrie,  
Handel, Gewerbe  
und privaten Bedarf

liefert kurzfristig, preiswert und geschmackvoll

**DRUCKEREI  
L. STUMMER**

WAIDHOFEN A. D. YBBS

Fernruf 35

### OFFENE STELLEN

Nette Hausgehilfin über 18 Jahre gesucht.  
Gasthaus Reitbauer, Waidhofen a. Y. 749

### VERANSTALTUNGEN

**Filmbühne Waidhofen a. Y.**  
Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 7. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Samstag, 8. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Sonntag, 9. September, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

#### Fern von Moskau

Der große russische Farbfilm (in deutscher Sprache) spielt in der herrlichen Landschaft des fernöstlichen Küstengebietes. Jugendfrei.

Montag, 10. September, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr  
Dienstag, 11. September, 6.15, 8.15 Uhr

#### Der heilige Vinzenz

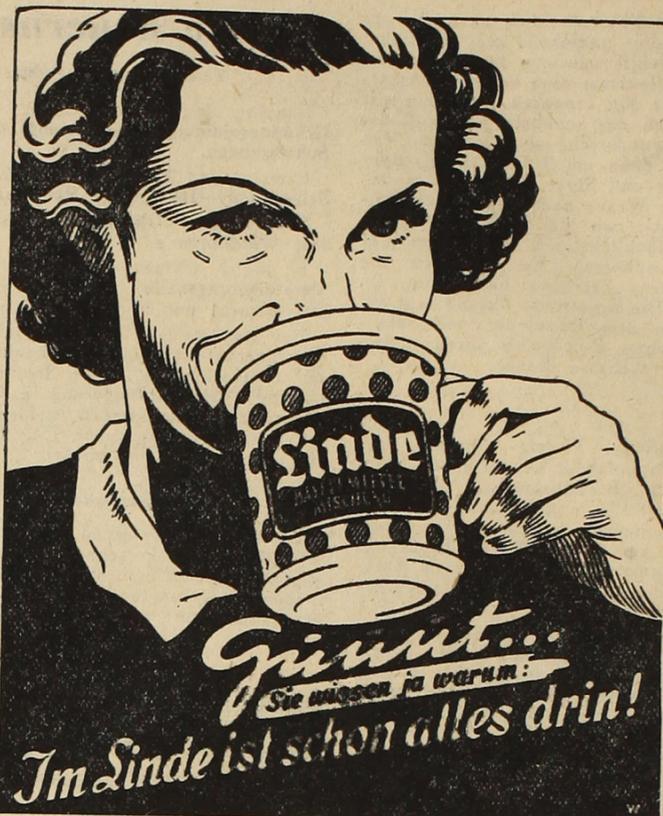
Das berühmte französische historische Filmwerk mit Pierre Fresnay, Aimé Clariond, Jean Debucourt u. v. a. Auf der Biennale mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Ab 14 Jahre jugendfrei.

Mittwoch, 12. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Donnerstag, 13. September, 6.15, 8.15 Uhr

#### Der Sonne entgegen

Die ergreifende Geschichte eines blinden Mädchens mit B. Tolmasow, J. Sheimo, J. Tolubjew u. a. In deutscher Sprache. Jugendfrei.

Jede Woche die neue Wochenschau!



Beste Unterhaltung, gemütliche Stimmung ab 20 Uhr im

## Schloß-Café

Schloß-Hotel Zell a. d. Ybbs

### EMPFEHLUNGEN

Graphologe Karl John, Sonntag, 9—12 Uhr,  
Gasthof Röcklinger, Waidhofen a. Y. 730

Weißnäharbeiten sowie Herrenhemden alt und neu verfertigt in und außer Haus.  
Kittrich, Waidhofen, Ölberggasse 2. 752

### Rechtsanwalt Dr. Wilfried Würfl

Verteidiger in Strafsachen beehrt sich, die Verlegung seiner Rechtsanwaltskanzlei von Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz 35, nach

Waidhofen a. Y., Unt. Stadtplatz 28  
Telephon Nr. 262

(Gasthof Schönhuber, „zum goldenen Hirschen“) bekanntzugeben.

Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1951.

Pyjama-  
Hemden-  
Schotten-  
Wäsche-  
**FLANELLE**  
Kaufhaus Schanzer, Rematen

### VERSCHIEDENES

Kaufe jede Menge Alteisen, Metalle, Maschinen, Knochen, Hadern, Tierhaare zu Höchstpreisen. Detail-Einkauf täglich nachmittags im Schloßhotel Zell a. Y., Tel. 88. 661

Gebrauchter **Holzdauerbrandofen**, Marke „Zephir“ oder „Pale“, zu kaufen gesucht. Schifabrik Wiesner, Waidhofen a. Y. 748

Schlafzimmereinrichtung, siebenteilig, samt Pendeluhr billig zu verkaufen. Auskunft im Radiogeschäft Donaubauser, Waidhofen a. Y. 754

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deuretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.